

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 4/2025

KOKEREI HANSA
KOKEREI HANSA

68. WESTFALENTAG 2025 IN DORTMUND –
WIE SOZIALES MITEINANDER TRÄGT

INHALT

3 Editorial

68. WESTFALENTAG 2025 IN DORTMUND – WIE SOZIALES MITEINANDER TRÄGT

4 SILKE EILERS

68. Westfalentag in Dortmund. Miteinander stark –
WHB-Veranstaltung würdigt Engagement in Sorgenden
Gemeinschaften

10 GEORG LUNEMANN

Eröffnungsrede zum 68. Westfalentag

14 FRANZ MÜNTEFERING

Verantwortung und Gemeinschaft in bewegten Zeiten

20 FRAUKE HOFFSCHULTE

Mehr als Unterricht – Räume für Engagement schaffen.
Vorstellung des Service-Learning-Konzeptes der Mathilde
Anneke Gesamtschule Münster auf dem Westfalentag

22 SILKE EILERS UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des
Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“

26 FRAUKE HOFFSCHULTE

Foto-Wanderausstellung „Heimat: Gestern und Morgen!?“
– Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“

28 FRAUKE HOFFSCHULTE

Haus Mengede virtuell erleben. Interaktive Präsentation
auf dem Markt der Ideen des Westfalentages

GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

30 Westfalen ist Partnerregion beim Sommerfest der NRW-Landesvertretung in Brüssel

30 Dr. Silke Eilers ist neue Vertretung des NBE NRW in der Jury der Ehrenamtsmedaille des Landtags

MEINE HEIMAT WESTFALEN

31 Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger

WHB-POSITIONEN

32 Westfälischer Heimatbund warnt vor weiterem Abbau des Denkmalschutzes in NRW

NEUE MITGLIEDER IM WHB

35 Citadellenweg Coesfeld e. V.

1250 JAHRE WESTFALEN

36 Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse. Tagung stellt am 7. November 2025 in Paderborn Ergebnisse des Forschungsprojekts vor

SERVICEBÜRO WHB

38 Die Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement Nordrhein-Westfalen

39 Auf dem Weg zu einer Reform des Zuwendungsrechts in NRW. Treffen von Drittem Sektor und Finanzministerium NRW

40 Bundesweites Netzwerk „Zukunftsraum Demografie“ will Wandel vor Ort gemeinsam gestalten

41 Soziokultur NRW stärkt mit Linkliste demokratische Kulturarbeit

42 Medienbox NRW unterstützt beim Einstieg in die Medienproduktion

WANDERN IM MÜNSTERLAND

43 Arbeitskreis Wandern im Münsterland gegründet

WHB-SEMINARE

44 Westfalen-Akademie

STECKBRIEF ORTSHEIMATPFLEGE

45 Rainer Geesmann

ENGAGIERT VOR ORT

46 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

50 Austausch der Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger in Delbrück-Ostenland

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

51 Fotoausstellung „Mission machen – Neue Perspektiven auf das westfälische Handwerk“

52 LWL verleiht den „Karl-Zurhorn-Preis“ 2025

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

53 Engagementpreis NRW 2026 ausgelobt

54 Mobilitätspreis.NRW 2025: Jetzt Projekte einreichen!

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 38. Jahrgang, Ausgabe 4/2025
© Westfälischer Heimatbund e.V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers,
Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen
Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),
Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)
Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · USt-ID: DE 126116974
Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Kokerei Hansa Dortmund, Foto/ FUNKE Foto Services/Andreas Buck

Gefördert von:



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Who cares: Wer kümmert sich? Oder auch: Wen kümmert's? Diese Frage steht im Raum – scheinbar beiläufig, dabei hochaktuell. Wer kümmert sich um das, was andere – was wir alle – brauchen? Wer sieht hin, wenn etwas fehlt? Wer übernimmt Verantwortung und zwar nicht aus Verpflichtung allein, sondern aus Haltung und Überzeugung? In einer Zeit zunehmender Polarisierung, wachsender Entsolidarisierung und schwindenden Vertrauens in demokratische Institutionen darf das Kümmern keine Nebensache sein. Es ist Grundlage unseres Zusammenlebens – oft übersehen, aber unverzichtbar. Und während sich manche lautstark verweigern oder in Unzufriedenheit verharren, wird diese stille Alltagsverantwortung allzu oft übersehen. Dabei verdient sie Anerkennung und politische Rahmenbedingungen, die sie stärken.

Wer genau hinsieht, erlebt, dass sich viele Menschen sehr wohl kümmern: um Nachbarn, um Kinder und Ältere, um Bedürftige, um Kultur, Natur und Orte. Sie organisieren Mittagstische und Bürgerbusse, schaffen Gemeinschaftsgärten, halten Treffpunkte lebendig. Das passiert mit viel Herz, Ausdauer und lokaler Kenntnis. Mit dem Konzept der Sorgenden Gemeinschaft richten wir den Blick auf solche lokalen Netzwerke, in denen Daseinsvorsorge nicht verwaltet, sondern gemeinsam gestaltet wird.

Was braucht es, damit tragfähige Netzwerke und neue Formen des Zusammenwirkens entstehen – etwa zwischen Zivilgesellschaft, Hauptamt und weiteren Partnern? Unter diesen Vorzeichen stand auch der 68. Westfalentag am 14. Juni 2025 in Dortmund. Die vorliegende Ausgabe von *Heimat Westfalen* bietet Ihnen eine Zusammenschau des Tages. Neben der Eröffnungsrede des WHB-Vorsitzenden, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, veröffentlichen wir Auszüge der Festansprache von Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D. Franz Müntefering. Darüber hinaus blicken wir auf Impulse aus den Gesprächsrunden, stellen die Preisträger von „Rolle vorwärts“ vor und schauen auf das Rahmenprogramm wie die Foto-Wanderausstellung „Heimat: Gestern und Morgen!? – Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“. Auch in unseren Servicrubriken greifen wir aktuelle Entwicklungen auf. So bezieht der WHB Stellung zum geplanten weiteren Abbau des Denkmalschutzes in NRW – ein Schritt mit weitreichenden Folgen für das kulturelle Erbe. Wir weisen zudem auf die Kooperationstagung „Dörfer in Westfalen-Lippe. Bestandaufnahme und Situationsanalyse“ am 7. November in Paderborn hin. Und: Im Zuwendungsrecht in NRW konnten erste Verbesserungen für den Dritten Sektor durch die Aktivitäten der verbändeübergreifenden Reforminitiative erreicht werden.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre und laden unsere Mitglieder bereits heute zur Mitgliederversammlung am 11. Oktober 2025 nach Münster ein.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Foto/ Greta Schüttemeyer



Rund 400 Gäste aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung nahmen am diesjährigen Westfalentag in Dortmund teil.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

68. WESTFALENTAG IN DORTMUND

MITEINANDER STARK – WHB-VERANSTALTUNG WÜRDIGT ENGAGEMENT IN SORGENDEN GEMEINSCHAFTEN

VON SILKE EILERS

Wie gelingt gesellschaftlicher Zusammenhalt in bewegten Zeiten? Diese Kernfrage stand im Mittelpunkt des 68. Westfalentages des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB), der am 14. Juni 2025 rund 400 Teilnehmende bei strahlendem Sonnenschein in der Kokerei Hansa in Dortmund versammelte. Unter dem Motto „Miteinander stark – En-

gagiert in Sorgenden Gemeinschaften“ wurde deutlich, wie wesentlich freiwilliges Engagement und gelebte Mitverantwortung Heimat gestalten. Ob in Nachbarschaften, Vereinen, kulturellen Initiativen oder sozialen Projekten – es sind die Menschen, die mit ihrem Einsatz Zusammenhalt stiften, Teilhabe ermöglichen und das Gemeinwesen lebendig halten.



Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen; Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D. Franz Müntefering; Dr. Georg Lunemann, Direktor des LWL und Vorsitzender des WHB; WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (von links)

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, eröffnete den Tag mit einem klaren Appell: „Sorgende Gemeinschaften wirken Einsamkeit, Entfremdung und sozialer Spaltung entgegen. Sie schaffen Räume der Zugehörigkeit, fördern Rücksichtnahme und machen demokratische Werte im Alltag erfahrbar. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung sind solche Orte wichtiger denn je. Unser Ziel als WHB ist klar: Sorgende Gemeinschaften sollen als integraler Bestandteil einer modernen, werteorientierten Daseinsvorsorge verstanden und gefördert werden.“

DIGITALE GRÜßBOTSCHAFT VON MINISTERPRÄSIDENT HENDRIK WÜST

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Hendrik Wüst übermittelte anlässlich der Jubiläen 1250 Jahre Westfalen und 110 Jahre WHB eine digitale Grußbotschaft. „Wenn Menschen wissen, dass sie dazugehören, dann entsteht Vertrauen, gute Nachbarschaft und Freundschaft. Das macht Heimat aus und das macht Zusammenhalt stark. Genau dieser Zusammenhalt ist immer eine Stärke unseres Landes und unserer Demokratie gewesen“, so Wüst zum Tagungsthema. „Diese

Stärke müssen wir uns erhalten und an manchen Stellen müssen wir uns diese Stärke auch zurückerarbeiten. Dafür müssen wir alle etwas tun, als Nachbarn, Kollegen, als Ehrenamtliche, in den vielen Vereinen, Verbänden und wie in vielen anderen Bereichen auch in der Politik.“ In diesem Zusammenhang dankte der Ministerpräsident auch dem Westfälischen Heimatbund und seinen Mitgliedern für ihr Engagement für Heimat in Nordrhein-Westfalen.

FESTREDNER FRANZ MÜNTEFERING ZU RESPEKT UND ZUSAMMENHALT

In seiner eindringlichen Festrede erinnerte Franz Müntefering, ehemaliger Vizekanzler und Bundesminister, an die Lehren aus der deutschen Geschichte. Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs sei die Demokratie in Deutschland nur deshalb gewachsen, weil Menschen Verantwortung übernommen und sich füreinander eingesetzt hätten: „Alle Menschen sind gleich viel wert – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Geschlecht. Keiner kann alles allein, aber keiner darf außen vor bleiben. Entscheidend ist, dass wir die Würde jedes Einzelnen achten und den Dialog über Generationen hinweg nicht abreißen lassen.“ Ehrenamt sei,



In seiner Festrede betonte Politik-Urgestein Franz Müntefering, dass Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt nur durch aktives Mitwirken und Verantwortungsbewusstsein aller funktionieren.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

so Müntefering, seit jeher integraler Bestandteil einer lebendigen Demokratie – getragen vom Respekt gegenüber jedem Menschen. Der 85-jährige Sauerländer beeindruckte das Publikum mit seiner Bodenständigkeit und Nahbarkeit – und überzeugte zugleich durch eine präzise Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen.

Norbert Schilff, Bürgermeister der Stadt Dortmund, hatte die Gäste zuvor im Namen der Stadt begrüßt und betont, dass Heimat – als Ergebnis gemeinschaftlichen Engagements vor Ort – nicht den Falschen überlassen werden dürfe, sondern bewusst von Demokratinnen und Demokraten mit Bedeutung gefüllt werden müsse. Karl Jasper, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, hieß die Teilnehmenden als Hausherr auf Kokerei Hansa – Symbol des Strukturwandels im Ruhrgebiet – herzlich willkommen.

In zwei von WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers moderierten Gesprächsrunden diskutierten Engagierte und Fachleute, wie Sorgende Gemeinschaft in Zeiten des demografischen und gesellschaftlichen Wandels funktionieren kann. Das aktuelle Themenjahr des WHB adressiert dabei letztlich die zentrale Frage: Wie wollen wir in Zukunft miteinander leben? Dabei stehen

Mitgestaltung, Teilhabe und gemeinsames Kümmern im Fokus.

MEHR ALS UNTERRICHT – RÄUME FÜR JUNGES ENGAGEMENT SCHAFFEN

Daran knüpfte die erste Gesprächsrunde an, die sich mit jungem Engagement beschäftigte – und mit dem Anliegen, wie Kinder und Jugendliche frühzeitig für freiwilliges Handeln begeistert und gestärkt werden können. Denn Engagement beginnt idealerweise nicht erst im Erwachsenenalter. Oft entsteht es schon in der Kita, in der Schule, in Projekten, Vereinen oder im Quartier – dort, wo junge Menschen erleben: Ich kann etwas bewirken. Umso wichtiger ist es, Strukturen zu schaffen, die Engagementgelegenheiten eröffnen. Schulen spielen dabei eine besondere Rolle.

Zunächst sprachen die Schulministerin von Nordrhein-Westfalen Dorothee Feller, der WHB-Vorsitzende Dr. Georg Lunemann und zwei Schülerinnen der Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster darüber, auf welche Weise junges Engagement in der Schule ermöglicht und gefördert werden kann. „Schule ist mehr als Wis-

Wie Schulen Räume für junges Engagement schaffen können, diskutierte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (r.) mit der Schulministerin von Nordrhein-Westfalen Dorothee Feller, den Schülerinnen Leonie Jung und Lilian Meyer von der Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster sowie dem WHB-Vorsitzenden, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann (von links).

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB



sensvermittlung. Sie kann ein Ort gelebter Mitverantwortung und Gemeinschaft sein. Engagement stärkt die Persönlichkeitsentwicklung. Wir brauchen starke Partnerschaften zwischen Schule und Zivilgesellschaft“, erklärte Lunemann. Wie das in der Praxis funktionieren kann, schilderten die Schülerinnen Lilian Meyer und Leonie Jung mit spürbarer Begeisterung. An ihrer Schule engagieren sich ganze Jahrgänge im Rahmen der Projekte „sozialgenial“ und „SozialAktiv“ über ein Schuljahr hinweg ehrenamtlich. Darüber berichten wir ausführlicher ab Seite 20 in dieser Ausgabe. Bereits ab der Jahrgangsstufe 7 bringen sich alle Schülerinnen und Schüler im Rahmen von „sozialgenial“ ein – zum Beispiel im Seniorenheim, in der Bahnhofsmision, in Sportvereinen oder beim Naturschutzbund. In der Jahrgangsstufe 11 folgt dann ein halbjähriges Ehrenamtsprojekt, bei dem die Jugendlichen selbstständig eine gemeinnützige Tätigkeit ausüben. Unterstützt wird die Schule dabei von außerschulischen Partnern wie der Bürgerstiftung Münster. „An unserer Schule wird ehrenamtliches Engagement nicht nur gefördert, sondern gelebt“, erklärten die Schülerinnen. Leonie und Lilian betonten, wie viel Freude ihnen die Einsätze bereitet haben – und dass viele ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler auch nach Projektende weiterhin aktiv bleiben. „Das Beispiel vermittelt anschaulich, wie Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Service-Learning-Projekten gesellschaft-

liche Verantwortung übernehmen und gleichzeitig wichtige Kompetenzen erwerben. Programme wie etwa auch ‚Schule der Zukunft‘ leisten hier wertvolle Unterstützung. Gemeinsam mit Partnern wie dem Westfälischen Heimatbund möchte ich den Dialog darüber vertiefen, wie wir solche Ansätze strukturell ausbauen und Engagement junger Menschen noch gezielter unterstützen können“, so Ministerin Dorothee Feller.

Die demografische Entwicklung prägt längst unsere Gegenwart: Immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter. Auf der einen Seite stehen die vielen älteren

„Gemeinsam mit Partnern wie dem Westfälischen Heimatbund möchte ich den Dialog darüber vertiefen, wie wir solche schulischen Ansätze strukturell ausbauen und Engagement junger Menschen noch gezielter unterstützen können.“ Ministerin Dorothee Feller

Menschen, die sich mit großer Erfahrung und Leidenschaft einbringen – in Vereinen, Nachbarschaften, Kulturprojekten oder der sozialen Arbeit. Die aktuelle Datenlage zeigt (www.ehrenamtatlas.de): In Nordrhein-Westfalen sind 54 Prozent der über 60-jährigen engagiert – rund 2,8 Millionen Menschen, die im Schnitt fünf Stunden pro Woche aktiv sind. Beliebte Engagementfelder sind Kirche und Religion sowie Nachbarschaft (je 22 Prozent), gefolgt von Sport sowie Kunst und Kultur (je 19 Prozent) und an dritter Stelle die Un-



Was braucht es für eine gelingende gesellschaftliche Teilhabe im Alter – das fragte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers Ehrenamtsforscherin Professorin Dr. Andrea Walter, die Leiterin des Kompetenzzentrums kubia, Almuth Fricke, und Ulla Woltering, Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW (von links).

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

terstützung Benachteiligter (16 Prozent). Auf der anderen Seite stehen jene, die selbst Unterstützung brauchen: weil sie einsam sind, gesundheitlich eingeschränkt oder nicht digital angebunden. Beide Perspektiven gehören zusammen. Und ebenso wichtig ist die Frage: Wie können Haupt- und Ehrenamt, Kommunen, Vereine und letztlich alle gemeinsam an Lösungen arbeiten – im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft? Wie kann gesellschaftliche Teilhabe im Alter gelingen – für alle?

GEMEINSAM NEUE ALTERSBILDER GESTALTEN

Die zweite Runde gab hier Impulse mit Ehrenamtsforscherin Professorin Dr. Andrea Walter (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW), Ulla Woltering (Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros Nordrhein-Westfalen) und Almuth Fricke (kubia – Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter

„Die Expertinnen stellten dar, wie Engagement im Alter gelingen kann, welche strukturellen Herausforderungen bestehen und wie Brücken zwischen Generationen gebaut werden können. Im Mittelpunkt standen altersgerechte Beteiligungsformate, der Beitrag Kultureller Bildung zur Entwicklung neuer Altersbilder sowie die Rolle von Netzwerken.“

und inklusive Kultur). Die Expertinnen aus Wissenschaft, kommunaler Praxis und Kultur stellten dar, wie Engagement im Alter gelingen kann, welche strukturellen Herausforderungen bestehen und wie Brücken zwischen Generationen gebaut werden kön-



Die Gäste nutzten den Tag, um sich auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und Impulse für ihr eigenes Engagement zu erhalten, während sie sich über verschiedene Projekte und Initiativen informierten.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

nen. Im Mittelpunkt standen altersgerechte Beteiligungsformate, der Beitrag Kultureller Bildung zur Entwicklung neuer Altersbilder sowie die Rolle von Netzwerken. „Die aktuellen Zahlen zeigen anschaulich, dass die Babyboomer-Generation auch im Ruhestand Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen will – und zwar in vielfältigen Bereichen“, so Professorin Dr. Andrea Walter. „Engagement ist jedoch kein Selbstläufer – auch nicht für Seniorinnen und Senioren. Sie verstehen unter guten Rahmenbedingungen unter anderem Flexibilität; ihnen ist wichtig, sich nicht langfristig binden zu müssen. Hier gilt es, bei der Gewinnung und Bindung der Babyboomer-Generation anzusetzen, um dieses große Potential für unsere Gesellschaft zu heben!“ Auch Ulla Woltering betonte die Bedeutung guter Strukturen: „Um Sorgende Gemeinschaft aufzubauen, ist es auf der Grundlage eines partizipativ entwickelten Zielkonzeptes erforderlich, dass alle an einem Strang ziehen und viele Akteure einbezogen werden, um ihre

Stärken und Ressourcen in das Gemeinwesen einzubringen.“ Durch Transparenz, Vernetzung und strategische Steuerung – im besten Falle auf kommunaler Ebene – könne dann eine gemeinsame Identität und Gemeinschaft entstehen, in der sich Menschen füreinander interessieren und sich umeinander kümmern. „Das Engagement in der Sorgenden Gemeinschaft braucht auch Orte der Begegnung mit Gleichgesinnten und Ansprechpersonen. Das können unter anderem

und inklusive Kultur). Die Expertinnen aus Wissenschaft, kommunaler Praxis und Kultur stellten dar, wie Engagement im Alter gelingen kann, welche strukturellen Herausforderungen bestehen und wie Brücken zwischen Generationen gebaut werden kön-



Der Signal Iduna Park, bis 2005 Westfalen-Stadion, ist das Heimstadion des Bundesligisten Borussia Dortmund und durfte als Exkursionsziel nicht fehlen. Mit über 81.000 Plätzen ist es das größte Stadion Deutschlands und Wahrzeichen der Stadt.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

Seniorenbüros, Freiwilligenbüros, Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz sowie Quartiersbüros sein“, erklärt Woltering. Almuth Fricke hob die Rolle der Kultur hervor: „Kultur eröffnet auch im Alter Möglichkeitsräume für aktive und kreative Mitgestaltung. In den zahlreichen Heimat-, Bürger- und Kulturvereinen sind ältere Menschen häufig auch als Kulturvermittelnde engagiert. Solche Kulturangebote fördern die Begegnung mit anderen Generationen und den respektvollen Dialog.“ Darüber hinaus sieht Fricke die Chance, dass Ältere in kulturellen Bildungsangeboten neue Altersbilder mitgestalten können. „Statt den Fokus auf Defizite zu legen, werden ältere Menschen als aktive, kreative und engagierte Persönlichkeiten wahrgenommen. Das trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein realistischeres Bild vom Älterwerden zu fördern.“ Wichtig sei, dass Angebote inklusiv gestaltet und somit für möglichst viele Menschen zugänglich sind – unabhängig von Einschränkungen, Einkommen oder Migrationsgeschichte.

„ROLLE VORWÄRTS“ ZEICHNET FRISCHE IDEEN FÜR DAS ENGAGEMENT AUS

Ein Höhepunkt des Westfalentages war die feierliche Verleihung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“. Seit 2015 würdigt der WHB mit diesem Preis – gestiftet von der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzialversicherung sowie den Sparkassen in Westfalen-Lippe – herausragendes ehrenamtliches Engagement in Westfalen, das Heimat zukunftsgerichtet, impulsgebend und gemeinschaftsstiftend neu interpretiert. In der Kategorie



Trotz erheblicher Hitze nutzten viele Teilnehmende die Gelegenheit, die gastgebende Stadt Dortmund zu erkunden – wie hier bei einer Exkursion zum Dortmunder U, Experimentierraum und Haus der Kunst und Kultur, Bildung, Wissenschaft und künstlerischen Forschung.

Foto/ André-Marcel Siegel/WHB

Innovation überzeugte der Hagener Heimatbund e. V. mit seiner „Weltretter-Reihe – 17 Ziele für ein besseres Morgen“. In Kooperation mit dem AllerWeltHaus Hagen e. V. und der VHS Hagen werden globale Themen wie Nachhaltigkeit, Teilhabe und Gerechtigkeit durch kreative Veranstaltungen lokal erlebbar gemacht. Der Nachwuchspreis ging an den Westbeverner Kring e. V. aus Telgte für das Projekt „Westbeverner Kids & Teens“. Mit niedrigschwelligen, inklusiven und zielgruppenspezifischen Angeboten – von Frühförderung bis zu Jugendbeteiligung – stärkt der Verein seit Jahren junge Menschen und den Zusammenhalt im Ort. Dirk Schaufelberger, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Dortmund, hielt die Laudationes. Über den Preis und die ausgezeichneten Projekte berichtet das WHB-Magazin ausführlicher ab Seite 22.

NETZWERKEN BEI MARKT DER IDEEN UND EXKURSIONSPROGRAMM

Der Markt der Ideen im Innen- und Außenbereich der Kokerei Hansa lud mit zahlreichen Angeboten zum lebendigen Austausch ein. Hier traf lokales Engagement auf überregionale Impulse, bevor die Veranstaltung am Nachmittag im Rahmen vielfältiger Exkursionen bei sehr warmem Wetter und einem gemütlichen Get-together ausklang. Der 68. Westfalentag zeigte: Heimat lebt vom Miteinander – und von Menschen, die sich kümmern.

Unser Dank gilt der Stadt Dortmund, der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur sowie den ehrenamtlich Engagierten vor Ort für ihre tatkräftige Unterstützung.



In seiner Ansprache unterstrich Dr. Georg Lunemann, Direktor des LWL und Vorsitzender des WHB, die Bedeutung von tragfähigen Gemeinschaften vor Ort, in denen Solidarität kein leeres Wort ist.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

ERÖFFNUNGSREDE ZUM 68. WESTFALENTAG VON DR. GEORG LUNEMANN

LANDESDIREKTOR UND VORSITZENDER DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V.

Ich darf Sie herzlich willkommen heißen zum 68. Westfalentag – und ich freue mich sehr, dass wir heute rund 400 Gäste hier in der Kokerei Hansa in Dortmund begrüßen dürfen.

Dortmund – eine Stadt mit stolzer industrieller Tradition, mit kultureller Vielfalt und mit viel Engagement für die Stadtgesellschaft. Und die Kokerei Hansa ist dafür ein eindrucksvolles Beispiel: ein Ort, an dem

sich Geschichte und Zukunft begegnen. Ein Symbol für Wandel, für Neuanfänge – und dafür, wie aus einem ehemaligen Platz harter Arbeit ein Raum für Kultur, Begegnung und Bildung werden kann. Ein besseres Umfeld für unseren Westfalentag kann man sich kaum wünschen.

Mein besonderer Dank gilt der Stadt Dortmund, der Stadtheimatspflege, den Vereinen vor Ort sowie dem Team der Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur. Sie alle haben mit großem Engagement dafür gesorgt, dass wir diesen besonderen Rahmen hier in der Kokerei Hansa erleben dürfen. Ein herzliches Dankeschön auch an die Provinzial Versicherung, die wie die Stadt Dortmund den Westfalentag finanziell unterstützt und damit auf besondere Weise zum Gelingen der Veranstaltung beiträgt. Heute Nachmittag werden Sie übrigens Gelegenheit haben, die gastgebende Kommune noch etwas näher kennenzulernen.

Ein ganz besonderer Dank geht an unsere Ehrengäste: an Herrn Vizekanzler a. D. Franz Müntefering – schön, dass Sie heute bei uns sind – und an unsere nordrhein-westfälische Schulministerin Dorothee Feller – herzlich willkommen! Mein Dank gilt außerdem den engagierten Akteurinnen, die sich gleich hier auf der Bühne als Gesprächspartnerinnen einbringen – und natürlich all unseren Partnerinnen und Partnern, die mit uns gemeinsam den Markt der Ideen und das Exkursionsprogramm ermöglichen.

Auch freue ich mich sehr, dass wir das mit dem Landes-Heimat-Preis 2023 ausgezeichnete Fotoprojekt „Heimat: Gestern und Morgen!? – Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“ des Dortmunder Vereins forum Jugend! e. V. zeigen können. Die Teilnehmenden aus verschiedenen Ländern, die bereits seit einiger Zeit im Ruhrgebiet leben, kombinierten Bilder ihrer alten und ihrer neuen Heimat. Zwei engagierte Jugendliche aus dem Verein sind auch heute beim Westfalentag mit dabei. Sie alle tragen dazu bei, dass

dieser Westfalentag ein Ort des Austauschs und der Inspiration wird. Schließlich möchte ich mich schon an dieser Stelle bei unserer Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers und ihrem Team für die Vorbereitung dieser Veranstaltung bedanken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir veranstalten den diesjährigen Westfalentag in einem ganz besonderen Jahr, denn wir feiern nicht nur das 110-jährige Bestehen des Westfälischen Heimatbundes, sondern auch 1250 Jah-

„Sorgende Gemeinschaft. Dahinter steckt mehr als ein Schlagwort. Es ist eine Haltung. Diese Gemeinschaften sind nicht abstrakt oder von oben verordnet – sie entstehen dort, wo Menschen freiwillig gemeinsam anpacken.“

re Westfalen. Eine beeindruckende Zeitspanne, in der Menschen immer wieder ihr Umfeld gestaltet, Krisen bewältigt und Zukunft in Angriff genommen haben – gemeinsam.

In einer Zeit, die von tiefgreifenden Veränderungen, Kriegen, Krisen und Konflikten geprägt ist, wollen wir heute jedoch nicht nur zurückblicken, sondern vor allem nach vorn: Wie können wir Miteinander und Zusammenhalt in Westfalen und darüber hinaus stärken? Wie gestalten wir Orte, wo Menschen nicht nur wohnen, sondern wirklich leben wollen?

Unser diesjähriges Themenjahr stellt ein zugegeben nicht ganz neues Konzept ins Zentrum, das jedoch aus meiner Sicht aktueller kaum sein könnte: das der Sorgenden Gemeinschaft. Dahinter steckt mehr als ein Schlagwort. Es

„Sorgende Gemeinschaften entstehen nicht durch Zufall. Sie entstehen, wenn Menschen Verantwortung übernehmen – für ihre Nachbarschaft, ihr Dorf, ihr Quartier. Wenn sie nicht warten, bis etwas passiert, sondern selbst aktiv werden.“

ist eine Haltung. Diese Gemeinschaften sind nicht abstrakt oder von oben verordnet – sie entstehen dort, wo Menschen freiwillig gemeinsam anpacken.

Viele Menschen spüren eine wachsende Verunsicherung. Die Welt scheint komplexer, schneller und manchmal auch kälter geworden zu sein. Wir erleben, dass Spannungen in unserer Gesellschaft zunehmen, das Vertrauen in Politik, in staatliche Institutionen, in unsere Demokratie schwindet. Teilhabe, Zusammenleben und Zugehörigkeit werden oft hitzig,

„Sorgende Gemeinschaften verbinden soziale Fürsorge mit kulturellem Engagement. Und sie schaffen Räume: für Beteiligung, Begegnung, für neue Formen von Hilfsbereitschaft und für das, was heute so oft zu fehlen scheint – echte Nähe und Anteilnahme.“

manchmal polarisierend diskutiert. Und immer häufiger hören wir auch: „Ich fühle mich allein.“

Aber: Darauf gibt es eine Antwort. Und diese Antwort heißt gelebte Gemeinschaft – eine Gemeinschaft, die sich kümmert, in der Menschen füreinander da sind. Sorgende Gemeinschaften entstehen nicht durch Zufall. Sie entstehen, wenn Menschen Verantwortung über-

„Es braucht echte Wertschätzung und das meint insbesondere auch gute Rahmenbedingungen. Deshalb setzen wir uns als WHB auch auf unterschiedlichen Ebenen dafür ein, dass Engagement nicht zum Hindernislauf, sondern erleichtert wird.“

nehmen – für ihre Nachbarschaft, ihr Dorf, ihr Quartier. Wenn sie nicht warten, bis etwas passiert, sondern selbst aktiv werden. Das kann das Nachbarschaftscafé sein. Oder das Lesepatenprojekt. Der Reparaturtreff, das Mehrgenerationenwohnprojekt, der genossenschaftlich organisierte Dorfladen oder der ehrenamtlich betriebene Jugendclub im Stadtteil.

Sorgende Gemeinschaften verbinden soziale Fürsorge mit kulturellem Engagement. Und sie schaffen Räume: für Beteiligung, Begegnung, für neue Formen von Hilfsbereitschaft und für das, was heute so oft zu fehlen scheint – echte Nähe und Anteilnahme. Orte, an denen nicht die Frage zählt: „Was bekomme ich?“, sondern: „Was kann ich beitragen?“ Sorgende Gemeinschaften funktionieren nicht ohne Menschen, die ihre

Zeit, ihre Ideen und ihre Energie einbringen. Die sagen: „Ich mache mit, ich kümmere mich.“ Oft passiert das in kleinen, ganz alltäglichen Dingen. Da ist die Gruppe junger Familien im Heimatverein, die einen Gemeinschaftsgarten anlegt. Die Frau, die die Gemeindebücherei am Laufen hält. Die Initiative, die den Bürgerbus organisiert oder die ehemalige Kirche mit einer neuen Nutzung belebt. All das ist Ehrenamt. All das ist Sorgende Gemeinschaft.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren – von der Pandemie bis hin zu den Folgen globaler Krisen – zeigen: Wir

brauchen starke lokale Netzwerke, in denen Solidarität kein leeres Wort ist. Wo Menschen füreinander einkaufen, Kinderbetreuung teilen oder kulturelle Veranstaltungen auf die Beine stellen.

Und wir sehen: Es gibt sie längst, diese Sorgenden Gemeinschaften – über ganz Westfalen verteilt – oft nicht im Licht der Öffentlichkeit, wie sie es verdient hätten. Sie zeigen, was möglich ist, wenn Menschen zusammenstehen. Und sie wären nicht denkbar ohne das Engagement der Vielen, die sich freiwillig einbringen. Dieser Einsatz verdient aktive Unterstützung. Denn es ist die Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt – gerade in Zeiten, in denen viele Menschen sich abgehängt oder einsam fühlen.

Es braucht echte Wertschätzung und das meint insbesondere auch gute Rahmenbedingungen. Deshalb setzen wir uns als WHB auch auf unterschiedlichen Ebenen dafür ein, dass Engagement nicht zum Hindernislauf, sondern erleichtert wird.

Es sind nicht nur äußere Krisen, die unseren Alltag prägen. Es ist auch der Verlust grundlegender Werte, der uns Sorge bereiten muss: Respekt, Empathie, Rücksichtnahme. Werte, die einmal als vermeintlich selbstverständlich galten, müssen heute vielfach wieder erlernt, gestärkt und zum Teil auch verteidigt werden.

Sorgende Gemeinschaften leisten hier einen unschätzbaren Beitrag. Sie bauen Brücken zwischen

Generationen, unterschiedlichen Lebenswelten und Kulturen, schaffen Vertrauen, ermöglichen Dialog – und sie geben Menschen das Gefühl: Ich werde gesehen und ich gehöre dazu.

Wir erleben in ganz Westfalen: Wo Menschen sich vernetzen, entsteht viel Produktives. Und hier werden oft Lösungen entwickelt, die passgenauer sind als manches Konzept von außen. Daseinsvorsorge darf sich nicht nur auf medizinische, pflegerische oder infrastrukturelle Aspekte beschränken. Sie muss auch die kulturelle Teilhabe, die Gestaltung des Miteinanders und die Erreichbarkeit von Gemeinschaftsangeboten umfassen. Sorgende Gemeinschaften sind die Keimzellen dieser ganzheitlichen Daseinsvorsorge. Sie denken Versorgungsstrukturen dezentral. Sie leben von der Zusammenarbeit – nicht nur unter engagierten Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch zwischen Ehrenamt und Hauptamt. Immer häufiger zeigen sich innovative Formen der Koproduktion, in denen alle Beteiligten ihre jeweiligen Stärken einbringen.

Solche Partnerschaften werden in einer von Fachkräftemangel und demografischem Wandel geprägten Gesellschaft immer entscheidender: etwa in der Begleitung älterer Menschen, in inklusiven Kulturprojekten, in Bildungsangeboten oder bei quartiersbezogenen Unterstützungssystemen. Hier geht es nicht um ein Nebeneinander, sondern um ein Miteinander auf Augenhöhe.

Dabei muss jedoch klar sein: Koproduktion zwischen Hauptamt und Ehrenamt darf nicht zur Überforderung des Ehrenamts führen. Sie darf keine Abwälzung kommunaler Pflichtaufgaben bedeuten. Ehrenamtliche sind eine tragende Säule des gesellschaftlichen Lebens – aber sie können und sollen keine Ersatzverwaltung sein. Vielmehr braucht es eine faire Aushandlung von Zuständigkeiten und Ressourcen.

Neue Formen der Koproduktion entstehen dabei zunehmend auch in sektorübergreifenden Konstellationen: zwischen Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Kommu-

nen, Stiftungen oder Unternehmen. Sie setzen voraus, dass Engagement als gleichwertiger Bestandteil lokaler Daseinsvorsorge verstanden wird. Um diese Entwicklung zu stärken, braucht es offene Kommunikation und einen geeigneten Rahmen – von passenden Förderinstrumenten über Fortbildungsangebote bis hin zu klaren Rollenbildern. Ziel ist eine neue Kultur der Zusammenarbeit, die Eigeninitiative nicht bremst, sondern ermöglicht – und einen echten Mehrwert für das

„Koproduktion zwischen Hauptamt und Ehrenamt darf aber nicht zur Überforderung des Ehrenamts führen. Sie darf keine Abwälzung kommunaler Pflichtaufgaben bedeuten. Ehrenamtliche sind eine tragende Säule des gesellschaftlichen Lebens – aber sie können und sollen keine Ersatzverwaltung sein. Vielmehr braucht es eine faire Aushandlung von Zuständigkeiten und Ressourcen.“

Gemeinwesen schafft. Ob sozialer Träger, Kommune, Unternehmen oder Zivilgesellschaft – alle stehen vor ähnlichen Fragen und wir brauchen gemeinsame Antworten. Und genau deshalb braucht es Strukturen, die diese Initiativen stärken.

Und hier kommt der Westfälische Heimatbund ins Spiel. Als Dachverband bieten wir eine Plattform für den Austausch gelingender Praxis. Wir bündeln Wissen, machen zivilgesellschaftliche Initiativen sichtbar und fördern gegenseitiges Lernen. Gleichzeitig bringen wir die Perspektiven unserer Mitglieder in politische Prozesse ein. Denn unser Ziel ist klar: Sorgende Gemeinschaften sollen als integraler Bestandteil einer modernen, werteorientierten Daseinsvorsorge verstanden – und gefördert – werden.

Westfalen hat eine lange Geschichte. Aber vor allem hat es eine starke Zivilgesellschaft. Lassen Sie uns den Westfalentag heute nutzen, um neue Impulse mitzunehmen, zu netzwerken und den Mut zu stärken, den es für Veränderungen braucht.

Die Antwort auf Verunsicherung, Vereinsamung und gesellschaftliche Kälte lautet: Miteinander. In diesem Sinne: Machen wir uns auf – indem wir gemeinsam Heimat gestalten.



„Der Renteneintritt ist kein Austritt aus dem Leben“, so der frühere Vizekanzler Franz Müntefering bei seiner Festrede.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

VERANTWORTUNG UND GEMEINSCHAFT IN BEWEGTEN ZEITEN

GEDANKEN IN ANLEHNUNG AN DIE FESTREDE VON FRANZ MÜNTEFERING, VIZEKANZLER A. D. UND BUNDESMINISTER A. D., BEIM 68. WESTFALENTAG IN DORTMUND

Es ist ein schönes Gefühl, als Sauerländer bei einer solchen Versammlung dabei zu sein und einen Beitrag leisten zu dürfen. Ich heiße Sie herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihr Kommen.

Begegnungen wie die heutige sind wichtig, weil sie Menschen zusammenbringen, die gemeinsam Verantwortung tragen. Solche Versammlungen zeigen, dass Heimat nicht nur Tradition ist, sondern auch Gegenwart und Zukunft.

Wer das Leben schätzt, mischt sich ein, übernimmt Mitverantwortung und schafft Verbindungen. Genau darum soll es heute gehen: Wie wir in bewegten Zeiten Gemeinschaft stärken können – und welche Rolle das Engagement dabei spielt. Denn wer das Leben ernst nimmt, interessiert sich für andere. Und wer sich interessiert, der handelt auch – für sein Umfeld, für die Gemeinschaft.

In meinen über 60 Jahren in der Politik – im Stadtrat, im Landtag, im Bundestag, in Regierungen – habe ich vieles erlebt und gelernt. Dabei hat sich für mich ein fester Eindruck bestätigt: Eine Demokratie, über die wir uns ja zunehmend Gedanken machen müssen, kann nur gelingen, wenn drei Ebenen ihre Verpflichtung erkennen und ihr gerecht werden – der Staat, die Gesellschaft, die Individuen.

Gesellschaft funktioniert nicht von allein. Demokratie auch nicht. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und nicht nur zuschauen. Verantwortung beginnt oft im Kleinen – bei

einem Gespräch, bei einer helfenden Geste. Daraus entsteht Vertrauen, und das stärkt das Ganze. Viele Menschen haben zwar zu allem eine Meinung, bleiben aber lieber als Publikum auf der Tribüne sitzen. Doch entscheidend ist, dass es Menschen gibt, die auf der Bühne Verantwortung übernehmen. Das Ehrenamt ist dabei nicht Beiwerk, sondern tragender Teil unserer Gesellschaft. Ohne die Engagierten funktioniert vieles nicht. Es ist leicht, aus der Ferne zu kritisieren – aber Respekt verdienen jene, die handeln, oft im Stillen und ohne Applaus.

Und das ist wichtig für uns alle und unser Thema Heimat: Mitverantwortung und damit Verpflichtung – auf allen drei Ebenen. Denn jede und jeder von uns kann und darf in vielen Dingen des Lebens mitentscheiden und mitwirken.

Ein Beispiel: Am 14. September dieses Jahres werden in NRW die kommunalen Räte gewählt. Diese Wahl ist von besonderer Bedeutung, denn Kommunalpolitik ist keine Randerscheinung, sondern eine tragende Säule unserer Demokratie. Sie kann nicht alles leisten, aber ohne funktionierende Kommunalpolitik bleibt der Staat ein tönerner Riese. Wer sich hier engagiert, stärkt die Handlungsfähigkeit des Staates und trägt dazu bei, dass sich verwirklicht, was 1948 von der UN-Menschenrechtskommission formuliert wurde: Alle Menschen sind gleich viel wert – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Religion oder Alter.

Wenige Monate später fand diese Überzeugung Eingang in das Grundgesetz: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie gilt ohne Einschränkung.

Das bedeutet auch: Unsere Demokratie darf niemals zulassen, dass Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Weder Jung gegen Alt, noch Einheimische gegen Zugewanderte, weder Frauen gegen Männer noch

„Begegnungen wie die heutige sind wichtig, weil sie Menschen zusammenbringen, die gemeinsam Verantwortung tragen. Solche Versammlungen zeigen, dass Heimat nicht nur Tradition ist, sondern auch Gegenwart und Zukunft.“

Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Religion. Nur wenn wir die Vielfalt achten und gleichwertig behandeln, bleibt unsere Gesellschaft stark. Und Engagement ist einer der besten Wege, diese Gleichwertigkeit im Alltag sichtbar werden zu lassen – indem wir füreinander Verantwortung übernehmen.

Angesichts der globalen Lage im Jahr 2025 verspüren viele heute Wut, Frust oder Resignation. Die Kriege, die Gewalt, der Hass in den sozialen Netzwerken – das alles macht uns zu schaffen. Die Verantwortung für Lösungen liegt nicht allein bei Staaten oder Gesellschaften – sie liegt bei uns Menschen selbst. Denn es gibt keine größere Kraft, als dass wir – so gut wir können – menschliche Gesellschaftspolitik in die Pra-

„Gesellschaft funktioniert nicht von allein. Demokratie auch nicht. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen und nicht nur zuschauen. Verantwortung beginnt oft im Kleinen – bei einem Gespräch, bei einer helfenden Geste.“

xis umsetzen. Demokratie lebt nicht vom Zuschauen, sondern vom Mitmachen.

Besonders spürbar wird dies im Blick auf den demografischen Wandel, der uns seit Jahren begleitet und uns noch lange beschäftigen wird. Wir starken Jahrgänge leben länger als die Generationen vor uns. Frauen werden heute durchschnittlich 85 Jahre alt, Männer 79 bis 80. Die steigende Lebenserwartung ist ein Gewinn – sie bringt aber auch neue Fragen mit sich.

Dabei zeigt sich: Der Begriff „Ruhestand“ passt nicht mehr in unsere Zeit. Er vermittelt, als beginne eine Phase des Stillstands nach der Erwerbstätigkeit. Doch das Gegenteil ist richtig. Warum sollte mit 63 oder 65 plötzlich Schluss sein? Das Älterwerden verlangt vielmehr neue Antworten: Wie wollen wir die zusätzlichen Jahre gestalten? Wie bleiben wir in Bewegung – körperlich, geistig, sozial?

Ich erinnere mich dabei auch an meine eigene Kindheit: Meine Mutter hatte zehn Geschwister, mein Vater sechs. Ich selbst bin ohne Geschwister aufgewachsen, denn Krieg und Gefangenschaft haben die Familienplanung vieler zerstört. Im Alter sind viele gut beraten, über den engen Familienkreis hinaus auch auf Freundschaften und Bekanntschaften zu setzen – auf Menschen, die verlässliche Begleiterinnen und Begleiter werden.

Ich kenne ein Beispiel aus Ostwestfalen: Fünf ältere Menschen treffen sich täglich in der Stadt. Wer fehlt, wird angerufen. Sie wissen voneinander, wie es dem anderen geht. Sie helfen sich beim Einkaufen, bei For-

wo Menschen sich umeinander kümmern – nicht zufällig, sondern mit Absicht.

Auch scheinbar unscheinbare Formen der Begegnung sind wertvoll: Stammtische, Chorproben, Kartenspiele, Sportgruppen oder Gesprächsrunden. Lange Zeit wurden Stammtische belächelt – heute wissen wir: Sie sind Orte der Begegnung, an denen Austausch und Verlässlichkeit entstehen können. Selbstorganisierte Seminare für ältere Menschen können wertvolle Räume für Gespräche über das Älterwerden schaffen.

Bei uns im Sauerland sagte man früher oft: „Übers Älterwerden musst du nicht sprechen – das passiert von allein.“ Ich halte das für falsch. Wir müssen über das Älterwerden reden. Es ist wichtig, dass Menschen über ihr Leben erzählen können – was sie erlebt haben, was sie bewegt. Und dass Jüngere zuhören. Da kann viel Verständnis wachsen. Jeder Mensch trägt eine Lebensgeschichte in sich, die gehört werden will – das ist auch Teil eines respektvollen Umgangs.

„Unsere Demokratie darf niemals zulassen, dass Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Weder Jung gegen Alt, noch Einheimische gegen Zugewanderte, weder Frauen gegen Männer noch Menschen unterschiedlicher Herkunft oder Religion. Nur wenn wir die Vielfalt achten und gleichwertig behandeln, bleibt unsere Gesellschaft stark. Und Engagement ist einer der besten Wege, diese Gleichwertigkeit im Alltag sichtbar werden zu lassen – indem wir füreinander Verantwortung übernehmen.“

mularen, mit Gesprächen. Das ist eine selbstorganisierte Form der Fürsorge – und genau das brauchen wir mehr: verlässliche Beziehungen, die Stabilität geben, oft mehr als jede Institution oder Dienstleistung. Denn gerade ältere Menschen erleben heute häufiger Einsamkeit. Kinder wohnen oft weit weg, gewohnte Bindungen lösen sich. Alleinsein darf keine neue Normalität werden. Es braucht neue Wege der Ansprache – digital wie analog – um Menschen wieder in Kontakt zu bringen. Darum sind Vereine, Nachbarschaftsinitiativen, Treffpunkte so wichtig. Sie schaffen Nähe, geben Zugehörigkeit und zeigen: Heimat ist da,

Gute Bekanntschaften und Freundschaften entstehen nur, wenn Menschen Gelegenheiten haben, sich kennenzulernen.

Feste gehören ebenfalls dazu: Schützen-, Kegel- oder Gesangsvereine, Kirches und Dorffeste – all das sind Gelegenheiten, Freude zu teilen und Gemeinschaft zu erleben.

Eine resiliente Gesellschaft entsteht durch sie allein nicht, aber sie stiften Verbindungen. Und auch Migrantinnen und Migranten bringen ihre Erinnerungen und Erfahrungen mit – ein Schatz, wenn wir ihn anerkennen und gemeinsam pflegen.

Ein kleines Erlebnis aus meinem Alltag verdeutlicht, wie sehr sich die Zeiten verändert haben: In einer Berliner S-Bahn las ich eine gedruckte Zeitung und riss interessante Artikel aus – eine Gewohnheit, die ich mir seit Jahrzehnten bewahrt habe. Die umstehenden Fahrgäste blickten irritiert, vertieft in ihre Smartphones.

Diese Szene sagt viel über unsere Zeit: Kommunikation, Gewohnheiten, Tempo – vieles hat sich verändert. Umso wichtiger bleibt es, dass wir uns zuhören, miteinander reden und Orte der echten Begegnung schaffen – jenseits von Bildschirm und Algorithmus.

Ich erinnere mich noch gut an meine Einschulung im Jahr 1946 in Sundern. Damals mussten evangelische Kinder, die mit ihren Eltern aus dem Osten vertrieben worden waren, in eine eigene Schule gehen – getrennt von den katholischen. Heute klingt das absurd, damals war es Realität. Diese Erfahrung hat mich gelehrt: Demokratie fällt nicht vom Himmel. Sie wurde erarbeitet – von Menschen, die Mut hatten und Verantwortung übernommen haben. Viele Ehrenamtliche haben mit ihrem Engagement dazu beigetragen, dass wir heute in einem freien Land leben. Auch im persönlichen Austausch mit anderen wird das immer wieder deutlich. Bei einem Seniorennachmittag schilderte ich meine Erinnerungen an die Einschulung – und sofort entstand ein lebendiger Dialog. Erinnerungen wurden wach, Geschichten geteilt. Solche Gespräche zeigen: Ein gutes Miteinander lebt vom Austausch zwischen den Generationen. Digitalisierung und unterschiedliche Lebensstile dürfen dabei kein Hindernis sein. Entscheidend ist, dass Respekt und echtes Interesse füreinander da sind.

Das gilt ebenso für die Jüngeren. Auch sie müssen wir einladen, mitzumachen, ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Engagement ist keine Frage des Alters, sondern der Haltung. Junge Menschen brauchen Freiräume, um Verantwortung zu übernehmen – und das Zutrauen, dass sie es können.

Es gibt drei Dinge, die einem im Alter besonders helfen – und eigentlich in jedem Alter: Bewegung, Lernen und Humor. Die großen drei L: Laufen, Lernen, Lachen. Wer in Bewegung bleibt, neugierig und offen, und wer Humor bewahrt, der bleibt länger bei sich selbst und verbunden mit anderen.

Meine Damen und Herren, es geht darum, miteinander stark zu sein – nicht jeder für sich, sondern gemeinsam. Keiner kann alles allein. Aber keiner soll außen vor bleiben. Unsere Gesellschaft lebt davon, dass nicht nur gesprochen, sondern auch gehandelt wird – im Großen wie im Kleinen. Gesellschaft, das ist vor allem: Respekt vor jedem Menschen und seiner Lebensgeschichte.

Und hier schließt sich der Kreis zum Thema Heimat. Heimat, das sind nicht allein Landschaften, Hügel und Seen, sondern vor allem die Menschen, mit denen wir leben. Jeder kennt seinen persönlichen Teil, jeder kann etwas beitragen. Der Westfälische Heimatbund schafft Räume für Austausch, für Begegnung, für Dis-

„Der Begriff ‚Ruhestand‘ passt nicht mehr in unsere Zeit. Er vermittelt, als beginne eine Phase des Stillstands nach der Erwerbstätigkeit. Doch das Gegenteil ist richtig. Warum sollte mit 63 oder 65 plötzlich Schluss sein? Das Älterwerden verlangt vielmehr neue Antworten: Wie wollen wir die zusätzlichen Jahre gestalten? Wie bleiben wir in Bewegung – körperlich, geistig, sozial?“

kussion darüber, wie Heimat heute gestaltet werden kann. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich – für Ihr Engagement, Ihre Zeit und Ihre Bereitschaft, sich einzubringen.

Ich wünsche Ihnen viele gute Gespräche – am besten mit Menschen, die Sie vorher noch nicht kannten. Denn darin liegt oft der Anfang von Neuem: Verständnis, Freundschaft oder sogar gemeinsames Engagement.

Der SPD-Politiker **Franz Müntefering** war von 1998 bis 1999 Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. In den Jahren 2005 bis 2007 amtierte er als Vizekanzler und zugleich als Bundesminister für Arbeit und Soziales. Von 2013 bis 2021 engagierte er sich ehrenamtlich als Präsident des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V. und übernahm im gleichen Zeitraum den Vorsitz im Vorstand der Deutschen Gesellschaft e. V. Zudem stand er von 2015 bis 2021 als ehrenamtlicher Vorsitzender an der Spitze der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V.





Bei einer Tour durch das Stadion, Heimat des Bundesligisten Borussia Dortmund, erhielten die Teilnehmenden spannende Einblicke in die Fußball-Kultur des westfälischen Traditionsvereins.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB



MEHR ALS UNTERRICHT – RÄUME FÜR ENGAGEMENT SCHAFFEN

VORSTELLUNG DES SERVICE-LEARNING-KONZEPTES DER MATHILDE ANNEKE GESAMTSCHULE MÜNSTER AUF DEM WESTFALENTAG

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

Damit junge Menschen frühzeitig erfahren können, wie wertvoll ihre Ideen, ihre Zeit und ihre Tatkraft für andere und für die Gesellschaft sind, braucht es Räume, in denen sie sich ausprobieren dürfen. Wie Schulen solche Räume schaffen können, stand im Mittelpunkt der ersten Gesprächsrunde beim 68. Westfalentag 2025 in Dortmund. Unter dem Titel „Mehr als Unterricht – Räume für Engagement schaffen“ diskutierte WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers mit der Schulministerin von Nordrhein-Westfalen Dorothee Feller, dem WHB-Vorsitzenden und Landesdirektor Dr. Georg Lunemann sowie den beiden Schülerinnen Leonie Jung und Lilian Meyer von der Mathilde Anneke Gesamtschule Münster.

Die Mathilde Anneke Gesamtschule ist Teil des Service-Learning-Programms „sozialgenial“ der Stiftung Aktive Bürgerschaft. Dieses Programm wurde 2009 auf Initiative der WGZ Bank (heute DZ Bank) gestartet, von Beginn an durch die Genossenschaftsbanken unterstützt und 2024 bundesweit geöffnet. Ziel von „sozialgenial“ ist es, Unterricht und Engagement systematisch mitein-

ander zu verknüpfen: Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur theoretisch über Verantwortung sprechen, sondern diese praktisch erfahren.

„SOZIALGENIAL“ IN JAHRGANGSSTUFE 7: ERSTE SCHRITTE INS ENGAGEMENT

An der Mathilde Anneke Gesamtschule Münster ist „sozialgenial“ fest im Schulprogramm verankert. Im 7. Jahrgang nehmen alle Schülerinnen und Schüler verbindlich daran teil. Ausgangspunkt ist die Frage: „Was kann ich gut, was anderen nützt?“.

Das Schuljahr ist dabei in vier Module gegliedert: Zunächst orientieren sich die Jugendlichen und erstellen ein Stärkenprofil. Im nächsten Schritt besuchen sie Workshops, lernen außerschulische Partner kennen und bereiten ihre Praxisphase vor. Von Januar bis Mai engagieren sie sich dann regelmäßig in sozialen Einrichtungen, dokumentieren ihre Erfahrungen im Lerntagebuch und reflektieren diese im Unterricht. Den Abschluss bildet eine Präsentation für die nachfolgenden Jahrgänge

sowie die Vergabe von anerkennenden Zertifikaten. Die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten ist groß. Sie reicht vom Lebensmittelretten über sportliches Engagement in Vereinen, von der Unterstützung älterer Menschen bis zur Mitarbeit im Kinderschutzbund oder in Umweltprojekten. Auch Themen wie Nachhaltigkeit und Plastikvermeidung werden praxisnah aufgegriffen. So findet jede und jeder ein Feld, das zu den eigenen Interessen passt.

„SOZIALAKTIV“ IN JAHRGANG 11: VERTIEFUNG UND VERANTWORTUNG

Mit dem Projekt „SozialAktiv“ führt die Schule in der gymnasialen Oberstufe das Service-Learning-Konzept fort. In der Einführungsphase (Jahrgang 11) ist es in den Fächern Philosophie und Religion verankert und für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Für den Jahrgang 11 gibt es viele Engagementmöglichkeiten: Vorlesen in Grundschulen, Unterstützung in Altenheimen oder Mitarbeit in einer Biologischen Station. Von drei Wochenstunden Unterrichtszeit sind zwei für das Engagement reserviert, eine für die Portfolioarbeit. Insgesamt investieren die Jugendlichen etwa 20 Stunden pro Woche. In der Qualifikationsphase (Jahrgang 12) können diese Erfahrungen in Projektkursen vertieft werden, etwa in Kursen zum Thema Nachhaltigkeit. So entsteht ein durchgängiges Schulkonzept und Engagement wird zum selbstverständlichen Teil des schulischen Alltags.

ERFAHRUNGEN UND STIMMEN DER SCHÜLERINNEN

Welche Wirkung dies entfalten kann, machten Leonie Jung und Lilian Meyer beim Westfalentag deutlich. Mit sichtbarer Begeisterung schilderten sie ihre Projekte, erzählten von Freude und Herausforderungen, von dem guten Gefühl, gebraucht zu werden, und von dem Mut, Neues auszuprobieren. Die beiden Schülerinnen verdeutlichten, wie sehr Engagement die Persönlichkeitsentwicklung fördert. Selbstwirksamkeit, Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein sind keine abstrakten Begriffe, sondern gelebte Erfahrungen.

Die Gesprächsrunde in Dortmund bot ein Podium, auf dem unterschiedliche Perspektiven zusammenkamen. Die Schülerinnen berichteten aus ihrer Praxis, Schulministerin Dorothee Feller stellte die Bedeutung von Service Learning für die Bildungspolitik heraus.

Es wurde sichtbar: Schule, Politik und Vereine tragen gemeinsam Verantwortung für die Förderung jungen Engagements. Nur wenn sie Hand in Hand arbeiten, entstehen nachhaltige Strukturen, die Jugendlichen die Chance geben, sich auszuprobieren und gleichzeitig die Gesellschaft zu bereichern.

MEHRWERT VON SERVICE LEARNING

Die Erfahrungen aus Münster stehen exemplarisch für die Wirkung von Service Learning insgesamt. Schülerinnen und Schüler gewinnen an Selbstbewusstsein, lernen Teamarbeit, üben Empathie, reflektieren ihr eigenes Handeln und entwickeln ein Gespür für demokratische Prozesse. Gleichzeitig profitieren soziale Einrichtungen, Vereine und Initiativen von der Unterstützung durch junge Menschen. Schulen öffnen sich nach außen, und das Schulklima verbessert sich. Frühzeitiges Engagement erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass junge Menschen auch im Erwachsenenalter Verantwortung übernehmen. Wer im Schulalter erlebt, dass die eigene Zeit und das eigene Wissen einen Unterschied machen, ist später eher bereit, sich in Vereinen, Initiativen oder anderen Bereichen der Zivilgesellschaft einzubringen.

Service Learning verbindet schulisches Lernen mit praktischem Engagement. Schülerinnen und Schüler wenden ihr Wissen in Projekten für das Gemeinwohl an und erfahren dabei Selbstwirksamkeit, Teamarbeit und gesellschaftliche Verantwortung. So wird Schule zum Lern- und Lebensort, der Bildung und Engagement miteinander verknüpft.

Die **Stiftung Aktive Bürgerschaft** ist Trägerin des Service-Learning-Programms „sozialgenial“ und unterstützt Schulen dabei, Unterricht mit Engagement zu verbinden. Darüber hinaus stärkt sie bundesweit Bürgerstiftungen, entwickelt praxisnahe Konzepte für gemeinnütziges Engagement und berät Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Ihr Ziel ist es, bürgerschaftliches Engagement nachhaltig zu fördern und die Zivilgesellschaft in Deutschland zu stärken.

www.aktive-buergerschaft.de/service-learning/service-learning-mit-sozialgenial/

„sozialgenial“ an der Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster:

www.anneke-gesamtschule.de/demokratie-leben/schueler-in-verantwortung/projekte-sozial-genial/

VERLEIHUNG VON „ROLLE VORWÄRTS – DER PREIS DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES FÜR FRISCHE IDEEN“



VON SILKE EILERS UND
FRAUKE HOFFSCHULTE

Bereits zum sechsten Mal wurde auf dem 68. Westfalentag in Dortmund „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ verliehen.

Seit 2015 vergibt das Kuratorium des WHB in einem zweijährigen Rhythmus einen Innovationspreis für Heimataktivistinnen und -aktive, um herausragendes ehrenamtliches Engagement für Heimat, Kultur und Natur zu würdigen. Ausgezeichnet werden Heimataktive zum einen für besonders zukunftsweisende Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit.

Preiswürdig im Rahmen von „Rolle vorwärts“ ist ein Projekt, das als Impulsgeber für die Heimatarbeit in Westfalen und als Modell für andere Vereine dienen kann.

Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung finanziert.

In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.

Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro. Die Zahl der Beteiligungen war 2025 wie auch in den vergangenen Jahren rege. Unter den 42 Bewerbungen, die ein vielfältiges Themenspektrum abdecken, hat die Jury, gebildet aus Mitgliedern des Kuratoriums des Westfälischen Heimatbundes, zwei Projekte ausgewählt.

WIE SOZIALES MITEINANDER TRÄGT

Der Hagener Heimatbund e. V. wurde mit „Rolle vorwärts“ in der Kategorie Innovation prämiert. Dirk Schaufelberger, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Dortmund, (links) und der WHB-Vorsitzende, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, (rechts) mit den beiden Vereinsvorsitzenden Michael Eckhoff (2. von links) und Jens Bergmann.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB



Den Nachwuchspreis von „Rolle vorwärts“ konnte der Westbeverner Krink e. V. entgegennehmen: Dirk Schaufelberger, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Dortmund, (links) und der WHB-Vorsitzende, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, (rechts) mit Melanie Haberecht (2. von rechts), Liesel Hoffschulte und Günter Dange aus dem Vereinsvorstand.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB



In der Kategorie Innovation wurde der Hagener Heimatbund e. V. für das Projekt „Die Weltretter-Reihe – 17 Ziele für ein besseres Morgen“ ausgezeichnet.

„Mit der Weltretter-Reihe gelingt dem Hagener Heimatbund und seinen Partnern ein bemerkenswerter Perspektivwechsel: Heimatengagement wird hier zu einer Plattform für globale Verantwortung, gesellschaftliche Teilhabe und Bildung für nachhaltige Entwicklung weitergedacht. Dieser Einsatz hat nicht nur große Strahlkraft für die Region, sondern zeigt auch, wie zukunftsgerichtet und gemeinwohlorientiert Heimat heute gestaltet werden kann“, betont Dr. Wolfgang Breuer, Vorstandsvorsitzender der Provinzial und Kuratoriumsvorsitzender des Westfälischen Heimatbundes.

Den Nachwuchspreis von „Rolle vorwärts“ erhielt der Westbeverner Krink e. V. aus Telgte im Kreis Warendorf für sein Projekt „Westbeverner Kids & Teens“.

„Das Projekt vermittelt auf bemerkenswerte Weise, wie aus der Mitte eines kleinen Ortes heraus vielfältige, inklusive und niedrighschwellige Angebote für junge Menschen entstehen können – getragen von Gemeinschaftssinn, Ideenreichtum und echtem Engagement“, erläutert Professorin Dr. Liane Buchholz, Präsidentin des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe und Mitglied im Kuratorium des WHB. „Diese kontinuierliche, generationenübergreifende Arbeit von der frühen Kindheit bis ins Teenager-Alter stärkt nicht nur junge Menschen und das soziale Lernen, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort.“

INFO

Die nächste Ausschreibung von „Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ erfolgt in 2027.

HAGENER HEIMATBUND E. V. GEWINNT „ROLLE VORWÄRTS“ IN DER KATEGORIE INNOVATION

Die seit 2022 gemeinsam mit dem AllerWeltHaus Hagen e. V. und der VHS Hagen organisierte Veranstaltungsreihe orientiert sich konsequent an den 17 Nachhaltigkeitszielen der UN. Mit über 200 vielfältigen Veranstaltungen – von Schulprojekten bis zu Mitmachaktionen – verknüpft sie globale Themen mit lokaler Bildungsarbeit und schafft neue Zugänge zu Klimaschutz, Migration, sozialer Gerechtigkeit und Kolonialgeschichte. Besonders überzeugte die Jury der Aufbau eines stabilen Netzwerks lokaler Akteure sowie die konsequente Öffnung für gesellschaftsrelevante und nachhaltige Fragestellungen. Das Projekt ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Heimatengagement kooperationsbasiert und gesellschaftlich wirksam werden kann – und bietet damit hohes Potential zur Nachahmung in ganz Westfalen und darüber hinaus.

Getragen wird die Initiative vom Vorstand des Hagener Heimatbund e. V. (HHB) unter Leitung der beiden Vorsitzenden Jens Bergmann und Michael Eckhoff. Seit etwa 2020 setzt der HHB mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen neue thematische Schwerpunkte. Dazu gehören insbesondere die Auseinandersetzung mit Migration und Kolonialismus, die Beschäftigung mit dem Klimawandel sowie die aktive Mitwirkung in Projekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

In Hagen – einer Stadt mit einem Anteil von rund 45 Prozent Menschen mit internationaler Biografie –

war die Frage naheliegend, wie lokale Heimatpflege gesellschaftlich inklusiver und zukunftsgerichteter gestaltet werden kann. Ein zentraler Impuls war die Kooperation mit dem AllerWeltHaus Hagen e. V., das neben einem Eine-Welt-Laden auch als Kulturzentrum fungiert und Sitz der Regionalpromotorin des Eine-Welt-Netztes

NRW ist. Bereits 2021 entstand in diesem Umfeld die Veranstaltungsreihe „Hagen. Heimat.Bunt“. Im Folgejahr wurde die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Hagen systematisch ausgebaut und unter dem Titel „Nachhaltigkeit vor Ort – Die Weltretter-Reihe – 17 Ziele für ein besseres Morgen“ verstetigt.

Die Veranstaltungsformate sind bewusst niedrigschwellig konzipiert und richten sich an unterschiedliche Zielgruppen. Von Schulprojekten, Musik- und Kulturangeboten über Umweltaktionen bis hin zu inter-

aktiven Workshops – das Spektrum ist breit.

Besonders hervorzuheben ist der ausgeprägte Netzwerkcharakter des Projekts: Neben dem HHB, dem AllerWeltHaus e. V. und der VHS sind auch zahlreiche weitere Partner beteiligt – etwa die FernUniversität Hagen, Schulen, Naturschutzvereine, Weltläden, Kulturschaffende, Upcycling-Initiativen, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Stadtplanerinnen und -planer, ein pensionierter Oberförster oder eine Köchin. Diese breite Beteiligung aus Zivilgesellschaft, Bildung, Umwelt und Kultur ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Heimat wird hier nicht als Abgrenzung gedacht, sondern als offenes Mitgestaltungsfeld für alle Generationen und Biografien.



Titelblatt des Weltretter-Programms

Grafik/ VHS Hagen

NACHWUCHSPREIS FÜR DEN WESTBEVERNER KRINK E. V. AUS TELGTE IM KREIS WARENDORF FÜR SEIN PROJEKT „WESTBEVERNER KIDS & TEENS“

Seit sechs Jahren bietet der Westbeverner Krink e. V. aus Telgte ein durchdachtes, altersgerechtes Programm für Kinder und Jugendliche – von Frühförderung für Kleinkinder über attraktive Freizeitangebote bis hin zu Ferienaktionen und Beteiligungsprojekten. Unter dem Motto „Wir wollen etwas bewegen“ entwickelten Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Jugendkonferenz, zu welcher der Westbeverner Krink e. V. gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendwerk Telgte eingeladen hatte, in diesem Jahr weitere Ideen für Freizeitangebote. Sie äußerten ihre Wünsche an die Lokalpolitik und diskutierten mit Bürgermeister und Ratsparteien der Stadt. Die Themen reichten von kreativen Aktivitäten bis hin zu infrastrukturellen Anliegen wie besseren Busverbindungen oder WLAN in den Jugendräumen – und stießen auf offene Ohren.

Den Auftakt der Angebote bildeten bereits vor einigen Jahren die „Westbeverner Windelzwerge“, ein wöchentlicher Treffpunkt für Eltern mit Babys und Kleinkindern zur frühen Kontaktaufnahme und Vernetzung. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten liegt auf der Gestaltung abwechslungsreicher Ferienangebote, die von Ehrenamtlichen getragen werden. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung durch die Aktion Mensch, deren Förderung auch sozial benachteiligten Familien sowie geflüchteten Kindern und Jugendlichen Teilhabe ermöglicht. Auch handwerklich-soziale Projekte wie Fahrradwerkstätten, Renovierungsaktionen oder das Aufarbeiten öffentlicher Plätze und Bänke gehören zum Repertoire. Diese fördern Eigenverantwortung, Teamgeist und eine frühe Wertschätzung für freiwilliges Engagement.

Der enge Schulterschluss mit anderen lokalen Akteuren ist den Initiatoren dabei wichtig. Ob Mini-Disco mit der Messdienergemeinschaft, Kicker-Nachmittag mit dem Sportverein oder monatliche Kreativangebote für verschiedene Altersgruppen – die Kombination aus praxisorientierten Formaten, partizipativem Ansatz und



Grafik/ Westbeverner Krink e. V.

der engen Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Gewerbetreibenden im Ort fördert Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbewusstsein und das Gefühl, dazuzugehören. Nicht zuletzt macht es auch Spaß.

Durch die enge Kooperation mit dem Telgter Kinder- und Jugendwerk können wöchentliche Treffs für Jugendliche angeboten werden – mit Funsport, Billard, Playstation oder einfach Raum zum Chillen. Die Jugendlichen bringen sich aktiv ein, etwa durch die Organisation einer Kettcar-Rallye, die im Rahmen der Jugendkonferenz angestoßen wurde.

Die politische Rückkopplung und das offene Ohr von Bürgermeister und Stadtverwaltung tragen zusätzlich zur Nachhaltigkeit des Projekts bei.

Das Projekt „Kids & Teens“ des Westbeverner Krink e. V. zeigt beispielhaft, wie Jugendarbeit im ländlichen Raum gelingen kann. Besonders hervorzuheben ist die starke Einbindung ehrenamtlicher Kräfte sowie die Offenheit für alle, unabhängig von Herkunft oder Einkommen. Das Projekt ist ein ausgezeichnetes Beispiel für gelebtes Heimatengagement, das junge Menschen nicht nur einbezieht, sondern ermutigt, sich einzubringen – und damit ein Modell mit Vorbildcharakter für viele Orte in Westfalen.



Die Gäste des Westfalentages konnten die Arbeiten der Jugendlichen in der Ausstellung vor Ort besichtigen.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

FOTO-WANDERAUSSTELLUNG „HEIMAT: GESTERN UND MORGEN!?! – EINE MOMENTAUFNAHME EINER DIVERSEN GENERATION“ AUF DEM WESTFALENTAG

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

Die Ausstellung „Heimat: Gestern und Morgen!?! – Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“ wurde 2021 gemeinsam von den Vereinen Frau Lose e. V. und forum JUGEND! e. V. in Dortmund initiiert.

Ziel war es, junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu ermutigen, ihre individuellen Perspektiven auf den Begriff „Heimat“ fotografisch festzuhalten und so einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs zu leisten.

Die so entstandene Fotoausstellung, die die Gruppe in Eigenregie geplant und durchgeführt hat, zeigt Fotos aus Dortmund und aus verschiedenen Teilen der Welt. Die Fotografin Sabitha Saul begleitete das künstlerisch-

politische Projekt. Jeder Fotobeitrag verbildlicht auf andere Weise einen Aspekt von Heimat, eine Erinnerung, ein Gefühl, eine Assoziation. Ein Friseursalon, ein Straßenschild, der Sonnenuntergang – was verbinden wir mit Heimat, und kann man erahnen, von woher dieses oder jenes Foto stammt?

Für ihr Engagement wurden die Initiatoren und Engagierten bereits 2023 mit dem Landes-Heimat-Preis Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Auch der WHB war Teil der Landesjury.

Aus über 250 Bewerbungen wurde das Projekt als einer von drei gleichwertigen Preisträgern ausgewählt. Im Rahmen des Westfalentags am 14. Juni 2025 wurde die Wanderausstellung in der Kokerei Hansa den Be-



Auch Franz Müntefering, Vizekanzler a. D. und Bundesminister a. D., nahm sich auf dem Westfalentag Zeit, um mit Vertretern des forum JUGEND e. V. über die Entstehung der Fotografien ins Gespräch zu kommen.

Foto/ Andrea Bowinkelmann/WHB

sucherinnen und Besuchern des Westfalentages präsentiert, um auch hier den Dialog über Heimat und Zugehörigkeit zu fördern.

Die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen Burcu Bolat und Oğuz Kalaycı vom forum JUGEND e. V. kamen mit den Gästen ins Gespräch und erklärten, was der Begriff Heimat für sie bedeutet und wie das Projekt entstanden ist.

Die Fotoausstellung war darüber hinaus bereits an verschiedenen Stationen zu sehen, darunter im Haus der Vielfalt in Dortmund, im Westfalenpark, in diversen Schulen, Kirchen, Kommunen, im Landtag Nordrhein-Westfalen sowie im Polizeipräsidium Dortmund.

Sie ist als mobile Wanderausstellung konzipiert und soll auch weiterhin an ganz unterschiedlichen Schauplätzen Halt machen. Mit ihrer Wanderschaft möchte die Ausstellung bewusst auch Orte aufsuchen, an denen Migration im Alltag bislang weniger präsent ist. Damit möchte sie neue Perspektiven eröffnen und Menschen ohne eigene internationale Familiengeschichte für Fragen von Migration und Integration sensibilisieren.

Dazu kann die Ausstellung von Vereinen und interessierten Gruppen ausgeliehen werden. Sie besteht aus vier mobilen Elementen (jeweils 200 cm mal 175 cm, circa 60 cm tief) und ist somit flexibel einsetzbar. Der

Transport der vier Elemente sollte durch die Präsentationsorte erfolgen. Für weitere Informationen und konkrete Anfragen zur Ausleihe steht das Team des Frau Lose e. V. und des forum JUGEND! e. V. zur Verfügung.

„Heimat – Gestern und Morgen?! – Eine Momentaufnahme einer diversen Generation“ ist ein Projekt von Frau Lose e. V. und forum JUGEND! e. V. in Kooperation mit dem VMDO Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund e. V. und Machbarschaft Borsig11 e. V., gefördert von der LAG Kunst und Medien NRW e. V., vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und von Interkultur Ruhr.

Frau Lose e. V. setzt sich in Dortmund für Nachhaltigkeit, Respekt und Vielfalt ein. Orte für Begegnung zu schaffen und gemeinsam zu lernen, ist dabei das Ziel des Vereins.

forum JUGEND! e. V. richtet sich an Jugendliche mit dem Ziel, sie transparent, zielgerichtet und wirksam dabei zu unterstützen, selbstbestimmt zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und ihre Potentiale zu entfalten.

KONTAKT

Hannah Fischer, Frau Lose e. V. · hannah@frau-lose.de
 Ümithan Yağmur, forum JUGEND! e. V. · yagmur@forumjugend.do



Tor zur Anlage (Rendering der historischen Rekonstruktion)

Grafik/ XRbit gUG

HAUS MENGEDE VIRTUELL ERLEBEN – ZEITREISE IN EIN VERGESSENES BODENDENKMAL

INTERAKTIVE PRÄSENTATION AUF DEM MARKT DER IDEEN DES WESTFALENTAGES

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

Mit dem Projekt „Virtuelle Rekonstruktion Haus Mengede“ lässt der Heimatverein Mengede e. V. in Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Forschungsinstitut XRbit gUG Geschichte auf moderne Weise erlebbar werden, denn was einst ein bedeutender Rittersitz im Dortmunder Westen war, ist heute nur noch als – derzeit nicht öffentlich zugängliches – Bodendenkmal erhalten.

Haus Mengede wurde um 1260 bis 1270 als befestigter Adelsitz mit Haupt- und Vorburg sowie Gräfte auf dem Gelände des alten Reichsguts Mengede errichtet. Es diente zunächst als Stammsitz der Ritter von Mengede und war später im Besitz der Familien von Bodelschwingh, Büren und Droste zu Vischering.

Nach dem Abbau der Befestigungsanlagen im Jahr 1723 und dem Zuschütten der Gräfte bis 1902 verfiel das Anwesen zunehmend und wurde 1968 bis auf die Grundmauern abgebrochen. Erhalten sind heute lediglich rund 90 cm hohe Mauerreste, die als Bodendenkmal eingetragen sind.

Auf Initiative der Stadt Dortmund, der Denkmalbehörde der Stadt Dortmund, und des Heimatvereins Mengede e. V. entstand nun eine digitale Rekonstruktion, die den historischen Ort wieder sichtbar macht.

Die zielgruppengerechte Vermittlung eines Bodendenkmals erfordert kreative Strategien, um aus „unsichtbarer Geschichte“ erlebbare Geschichte zu machen – etwa durch digitale Modelle, narrative Zugänge, lokale Bezüge oder partizipative Formate. Ziel ist es, die historische Re-

WIE SOZIALES MITEINANDER TRÄGT

levanz sichtbar zu machen und Geschichte anschaulich zu vermitteln, selbst dort, wo heute kaum noch Spuren der Vergangenheit zu sehen sind.

Um das kulturelle Erbe nicht nur zu schützen, sondern auf neue Weise zugänglich zu machen, wurde daher im Rahmen des Projektes eine digitale Nachbildung entwickelt. Sie kann sowohl als Virtual-Reality-Spiel als auch als mobile Anwendung genutzt werden. Auf dem diesjährigen Westfalentag in Dortmund präsentierte der Heimatverein Mengede e. V. die Rekonstruktion. Besucherinnen und Besucher konnten an einer VR-Station das virtuelle Haus Mengede entdecken und sich über das Projekt und dessen Umsetzung informieren.

Die **Virtual-Reality-Anwendung** versetzt die Nutzenden zunächst ins Jahr 1968 – kurz vor dem Abriss des Hauses. Dort entdecken sie einen Zauberspiegel, der sie in das Jahr 1848 zurückversetzt. Im Rahmen dieser Zeitreise können Spieler die vollständig rekonstruierte Anlage mit Schloss, Gräfte, Kapelle und Wirtschaftsgebäuden betreten. Eine virtuelle Schnitzeljagd mit versteckten Objekten und ein historisches Quiz laden zur spielerischen Entdeckung der Mengeder Geschichte ein. Auch ein digitaler Rundflug ermöglicht einen Einstieg in die virtuelle Welt von Haus Mengede.

Die **mobile Anwendung** bietet eine zusätzliche Möglichkeit, Haus Mengede jederzeit und überall zu erkunden. In kurzen Videosequenzen treten Mengeder Bürgerinnen und Bürger als Laiendarstellerinnen und -darsteller in historischen Kostümen als Charaktere aus dem Jahr 1848 auf. Die Videoaufnahmen wurden im Rahmen eines aufwendig inszenierten Greenscreen-Drehs im November 2024 realisiert. Schülerinnen und Schüler des Heinrich-Heine-Gymnasiums Dortmund, Mitglieder des Heimatvereins und der Bezirksbürgermeister schlüpfen in historische Rollen – vom Pfarrer über den Lehrer bis zum Vorsteher von Mengede.

Beide digitalen Angebote ergänzen sich: Die Web-App vermittelt Geschichte in Alltagssituationen – niedrigschwellig und auf mobilen Endgeräten, während die Virtual-Reality-Anwendung ein tieferes Eintauchen in die historische Architektur eröffnet.

Im Rahmen der städtebaulichen Initiative „nordwärts“ (2015 bis 2025) soll in den kommenden Monaten ein kleiner Park mit Infotafeln und QR-Codes am Bodendenkmal des Hauses Mengede entstehen. Wer diesen besucht,



Das Büro des Pächters

Grafik/ XRbit gUG

soll künftig direkt vor Ort auf die Inhalte der mobilen Anwendung zugreifen können. „nordwärts“ ist ein zehnjähriges Stadtentwicklungsprojekt, um die nördlichen Stadtbezirke Dortmunds in den Fokus zu rücken, ihre Potentiale sichtbar zu machen und die Lebensverhältnisse im Dortmunder Norden wie auch der Gesamtstadt langfristig anzugleichen. Der Heimatverein plant darüber hinaus digitale Stadtführungen, bei denen die Virtual-Reality-Anwendung ebenfalls zum Einsatz kommen soll.

Die „Virtuelle Rekonstruktion Haus Mengede“ zeigt das Potential, welches Virtual Reality auch im Bereich der Heimat- und Denkmalpflege sowie der Geschichtsvermittlung hat. Die Anwendungen ermöglichen es, mit 3D-Objekten und virtuellen Erlebnissen in Echtzeit zu interagieren und in diesem Fall das Haus Mengede zu erleben.

Die historische Bedeutung des geschichtsträchtigen und identitätsstiftenden Ortes wird nicht nur bewahrt, sondern in die Mitte der Gesellschaft zurückgeholt – mittels Digitalisierung und getragen durch das Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger aus Mengede.

Die XRbit gUG hat bereits mehrere ähnliche Projekte umgesetzt und ist ansprechbar für weitere Interessenten.

KONTAKT

Heimatverein Mengede e. V.

Hans-Ulrich Peuser

heimatverein-mengede.de/ · ehupeuser@t-online.de

XRbit gUG (haftungsbeschränkt)

Dr. Benjamin Weber

www.xrbit.de/ · info@xrbit.de

WESTFALEN PRÄSENTIERTE SICH IN BRÜSSEL

PARTNERREGION BEIM SOMMERFEST DER NRW-LANDESVERTRETUNG

Beim Sommerfest der Landesvertretung des Landes Nordrhein-Westfalen am 2. Juli 2025 in Brüssel war Westfalen offizielle Partnerregion. Unter dem Motto „Westfalen präsentiert sich in Brüssel“ zeigte sich Westfalen als „Land der Familienunternehmen“ – als Ort, an dem Verantwortung nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich gedacht wird. An einem gemeinsamen Stand vermittelten Organisationen des zivilgesellschaftlichen Engagements, welche zentrale Rolle das Ehrenamt für Gemeinwohl, Teilhabe und zukunftsfähige Orte spielt. Die Stiftung Westfalen-Initiative für Eigenverantwortung und Gemeinwohl, langjähriger WHB-Kooperationspartner, hat das Sommerfest



der Landesvertretung des Landes Nordrhein-Westfalen in Brüssel mitorganisiert, um dem Aktionsraum und unserer Heimatregion auch auf europäischer Ebene Sichtbarkeit zu verschaffen. In der besonderen Atmosphäre des Sommerfestes wurde auf diese Weise – mitten in Europa – auch ein starkes Zeichen für bürgerschaftliches Engagement in Westfalen gesetzt. Landesdirektor Dr. Georg Lunemann vertrat sowohl den LWL als auch den Westfälischen Heimatbund vor Ort.

Von links: Ministerpräsident Hendrik Wüst und Landesdirektor Dr. Georg Lunemann bei der Begrüßung zum Sommerfest der Landesvertretung NRW in Brüssel

Foto/ Bruno Maes

DR. SILKE EILERS IST NEUE VERTRETUNG DES NBE NRW IN DER JURY DER EHRENAMTSMEDAILLE DES LANDTAGS

In ihrer Funktion als Sprecherin des Netzwerks bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) wurde kürzlich WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers als neues Mitglied in die Jury der Ehrenamtsmedaille des Landtags Nordrhein-Westfalen berufen. Bislang wurde das NBE dort durch Jochen Beuckers vertreten, der 2025 aus dem Sprecherinnen- und Sprecher-Team ausgeschieden ist. Mit der Ehrenamtsmedaille zeichnet der Landtag NRW jährlich volljährige Einzelpersonen oder Gruppen aus, die sich in besonders herausragender, vorbildlicher Weise ehrenamtlich für Gesellschaft und Gemeinwohl in Nordrhein-Westfalen engagieren. Für die Ehrung minderjähriger Personen ist die Verleihung einer Junior-Ehrenamtsmedaille als Sonderpreis möglich. Die Entscheidung

über die Preisträgerinnen und Preisträger trifft eine Jury, welcher aktuell neben dem Präsidenten des Landtags André Kuper, der Vizepräsidentin Berivan Aymaz und den Vizepräsidenten Rainer Schmeltzer und Christof Rasche auch Stephanie Krause, Vorsitzende der lagfa NRW e. V., und Stefan Ast, Geschäftsführer der NRW-Stiftung, angehören. Die Verleihung findet jedes Jahr rund um den Internationalen Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember statt.

Weitere Informationen unter:

www.landtag.nrw.de/home/aktuelles/ehrenamtsmedaille.html

Die Mitglieder der Jury (von links): Stephanie Krause, Vorsitzende lagfa NRW e. V., Stefan Ast, Geschäftsführer der NRW-Stiftung, Dr. Silke Eilers, Sprecherin des NBE NRW, der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, André Kuper, die 2. Vizepräsidentin Berivan Aymaz, der 1. Vizepräsident Rainer Schmeltzer. Der Jury gehört zudem der 3. Vizepräsident Christof Rasche an.

Foto/ Landtag NRW



MEINE HEIMAT IST DAS MÜNSTERLAND



Foto/ LWL_BOK+Gärtner GmbH_
Julia Cawley

Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger

KULTURDEZERNENTIN DES LANDSCHAFTSVERBANDES WESTFALEN-LIPPE

Heimat ist für mich Westfalen, genauer gesagt das Münsterland – eine Region, die mich geprägt hat und in der ich mich sehr wohlfühle. Aufgewachsen bin ich in der Bauerschaft West II in Albersloh, direkt am Waldrand. Dort entwickelte sich meine bis heute enge Verbundenheit mit der Natur und der Geschichte.

Meine ersten „archäologischen Untersuchungen“ habe ich bereits als Kind im Wald begonnen – stolz brachte ich meine Grabungsergebnisse nach Hause. Besonders prägend war auch die Nähe zur geschichtsträchtigen Stadt Münster mit ihren eindrucksvollen Denkmälern, vielfältigen Kulturorten und der renommierten Universität. Viele Menschen verbinden mit Münster eine glückliche, bereichernde Lebensphase, die sie in bester Erinnerung behalten. Was die Region so besonders macht, sind die internationalen Begegnungen und die hochkarätige Kunst. Hier ist nichts verstaubt – Toleranz und Respekt werden gelebt. Ein Beispiel dafür sind die Skulptur Projekte Münster – ein internationales Kunstereignis, das alle zehn Jahre über eine halbe Million Menschen aus der ganzen Welt begeistert.

Auch die Burgenlandschaft verbindet Vergangenheit und Zukunft auf besondere Weise. So hat sich etwa die Burg Hülshoff, der Geburtsort von Annette von Droste-Hülshoff, zu einem international anerkannten Literaturort entwickelt. Gleichzeitig finden dort weiterhin bürger-nahe Veranstaltungen wie Gartenfeste statt. Die historische Bedeutung des Ortes wird nicht nur bewahrt, sondern kreativ weiterentwickelt – das verleiht ihm seine besondere Magie. Und natürlich begeistert mich die Kulturlandschaft: Wälder, Felder, Wiesen, Moore, Seen, Bäche und Flüsse prägen das Münsterland. Ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad – zu jeder Jahreszeit bietet die Natur Raum für Ausgleich und neue Gedanken. Über die wesentlichen Dinge im Leben kann ich besonders gut in der Natur nachdenken – vielleicht liegt das auch an den prägenden Kindheitserfahrungen am Waldrand.

Foto/ Christiane Husmann,
Albersloh

WHB-POSITIONSPAPIERE UND STELLUNGNAHMEN

Heimat gestalten – dazu gehört es, Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen zu geben. Dabei steht die Zukunft der ländlichen Räume ebenso im Fokus wie der demografische Wandel, eine gelingende Integration oder Beiträge zur Digitalisierung und zum Umgang mit den klimatischen Veränderungen.

Der WHB bezieht Stellung zu gesellschaftsrelevanten Themen und Entwicklungen.

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND WARNT VOR WEITEREM ABBAU DES DENKMALSCHUTZES IN NRW

Kurz vor Beginn der Sommerpause hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen den Entwurf eines Gesetzespakets zur Änderung der Landesbauordnung und „weiterer Vorschriften im Land Nordrhein-Westfalen“ vorgelegt. Mit „weiteren

Vorschriften“ ist insbesondere das Denkmalschutzgesetz NRW gemeint. Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) kritisiert zusammen mit dem Denkmalschutz-Bündnis NRW dieses Vorgehen. Der WHB hat am 20. August 2025 die folgende Stellungnahme übermittelt.

STELLUNGNAHME DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V. ZUM DRITTEN GESETZ ZUR ÄNDERUNG DER LANDESBAUORDNUNG 2018 UND WEITERER VORSCHRIFTEN IM LAND NORDRHEIN-WESTFALEN

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB), Dachverband von rund 600 Heimat-, Bürger- und Kulturvereinen in Westfalen mit über 130.000 Engagierten, nimmt mit großer Sorge die geplanten Änderungen zur Kenntnis. Es geht nicht nur um einzelne Paragraphen, sondern auch um das Verfahren.

Wir kritisieren:

- das Vorgehen, dass weitreichende Änderungen am Denkmalschutzgesetz NRW über den Umweg eines Artikelgesetzes zur Landesbauordnung mittransportiert und eingebracht werden,
- dass dies mitten in der Sommerpause geschieht, wenn Vereine, Parlamente und Öffentlichkeit nur eingeschränkt reagieren können,
- dass auf eine breite Anhörung und eine offene öffentliche Debatte verzichtet wurde.

Dieses Vorgehen entzieht dem Thema Schutz der Denkmäler die notwendige breite Diskussion.

KEIN GEGENEINANDER VON SICHERHEIT UND DENKMALSCHUTZ

Die geplanten Änderungen stellen Katastrophenschutz und Landesverteidigung dem Denkmalschutz gegenüber, als seien dies unvereinbare Gegensätze. Sicherheit und Schutz der Denkmäler schließen sich nicht aus – im Gegenteil. Der Schutz der Denkmäler hat Verfassungsrang, und zugleich trägt das geltende Recht Sicherheitsinteressen bereits Rechnung. Schon heute erlaubt das Denkmalschutzgesetz NRW Ausnahmen, wenn ein überwiegendes öffentliches Interesse – wie etwa der Schutz von Leben und Gesundheit – dies erfordert.

Ein pauschaler Ausschluss ganzer Anlagenkategorien aus dem Denkmalschutz ist daher nicht notwendig. Er schwächt nicht die Gefahrenabwehr, wohl aber den Schutz unseres kulturellen Erbes. Gerade in Krisenzeiten wird sichtbar, wie sehr Denkmäler für Identität, Zusammenhalt und Resilienz einer Gesellschaft stehen.

DREI KERNÄNDERUNGEN UND IHRE FOLGEN

PAUSCHALAUSSNAHMEN HEBELN DENKMALSCHUTZ AUS – VERTEIDIGUNG UND KATASTROPHENSCHUTZ ALS BEGRÜNDUNG

Künftig sollen Anlagen, die der Landes- oder Bündnisverteidigung, dem Katastrophenschutz, der Unfallhilfe oder der Abwehr sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse zum Schutz der Bevölkerung dienen, vom Denkmalschutzgesetz pauschal ausgenommen werden. Dazu zählen etwa Kasernen, Bunker, Polizeiwachen, Feuerwehrhäuser, Krankenhäuser und andere Infrastrukturbauten – letztlich fast jede „kritische Infrastruktur“, je nach Auslegung. Das bedeutet: Das Land kann somit künftig über diese Liegenschaften allein entscheiden, wobei die Reichweite der Ausnahmeregelung nicht näher präzisiert ist.

Die Unschärfe der Formulierung „sonstige außergewöhnliche Ereignisse“ bietet ein Einfallstor für beliebige Eingriffe. Anstatt gezielt Regelungen für den Verteidigungsfall zu treffen, wird hingegen eine dauerhafte Öffnungsklausel geschaffen, mit der Denkmalschutz ausgehebelt werden kann. Das widerspricht Art. 18 LVerf NRW, der den Schutz von Denkmälern zur Staatsaufgabe erhebt.

In der Begründung wird auf die Rahmenrichtlinie Gesamtverteidigung (RRGV) der Bundesregierung verwiesen. Doch diese betont im Gegenteil den Schutz von Kulturgut nach der Haager Konvention, nach welcher bereits in Friedenszeiten adäquate Vorbereitungen zur Sicherung von Kulturgut gegen die absehbaren Folgen eines bewaffneten Konflikts zu treffen sind. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Haager Konvention 1967 ratifiziert und sich entsprechend zum Schutz von Kulturgütern bei bewaffneten Konflikten verpflichtet. Gerade jetzt, in Zeiten des Krieges in Europa, braucht es den Kulturgutschutz, um das kulturelle Erbe trotz der Bedrohung für künftige Generationen zu bewahren. Insbesondere die absichtliche Zerstörung von Kulturgütern im Zuge des russischen Angriffskrieges in der Ukraine hat nochmals drastisch vor Augen geführt, dass Kultureinrichtungen und denkmalgeschütztes Kulturgut zu schützen sind. Aus diesem Grunde betrachten

wir auch eine Berücksichtigung von Kultur als eigenes Kapitel im künftigen KRITIS-Dachgesetz auf Bundesebene als notwendig, um den Schutz von Kulturgütern wie auch die kulturelle Infrastruktur insgesamt als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge anzuerkennen.

Die weitreichende gesetzliche Neuregelung im Bereich des Denkmalschutzes NRW wirft die Frage der Notwendigkeit und Verhältnismäßigkeit auf. Sinnvoll wäre es allenfalls, die geplante Ausnahme wirklich nur auf den Verteidigungsfall zu beschränken, wie er in Art. 115a Abs. 1 GG ausdrücklich geregelt ist und vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates festgestellt werden muss. Würde man darüber hinaus schon den bloßen Hinweis auf das Notstandsverfassungsrecht genügen lassen, entstünde die Gefahr, dass verfassungsrechtlich garantierte Schutzpflichten für Denkmäler ohne hinreichende Begründung eingeschränkt werden könnten.

GEFAHR DER ZENTRALISIERUNG – KOMMUNALE SELBST- VERWALTUNG GESCHWÄCHT

Die Oberste Denkmalbehörde soll künftig offenkundig per Verordnung Zuständigkeiten neu regeln und Verfahren an sich ziehen können. Damit können gesetzliche Regelungen im Einzelfall außer Kraft gesetzt werden. Begründet wird dies mit „ausgewogener Verteilung von Verfahren“ oder „besonderen Sachgründen“ – Begriffe, die vage und unbestimmt gehalten sind.

Die geplante Regelung ist widersprüchlich und lässt offen, was genau gemeint ist. Zum einen wird von einer Verordnung gesprochen, die für eine Vielzahl von Fällen gilt. Zum anderen ist davon die Rede, dass das Ministerium einzelne Verfahren „an sich zieht“. Das wirkt wie eine Art Selbsteintrittsrecht – ein Instrument, das es im Denkmalschutzrecht bisher nicht gibt. Wieso es im Denkmalschutz zusätzlich ein derartiges Instrument braucht, bleibt völlig unklar.

Damit stellt sich die Frage: Handelt das Ministerium dann anstelle der Kommune – oder wird der Kommune schlicht ihre Zuständigkeit entzogen und auf die Landesebene übertragen? Beides ist problematisch vor

dem Hintergrund der kommunalen Selbstverwaltung. Die Formulierung ist so umfassend, dass sie theoretisch auch die Zuständigkeiten der Denkmalfachämter der Landschaftsverbände erfassen könnte. Das würde abermals in deren Aufgabenbereich eingreifen, der durch Art. 18 der Landesverfassung NRW und die Landschaftsverbandsordnung abgesichert ist.

GLEICHHEITSGRUNDSATZ VERLETZT – PRIVILEGIEN FÜR DIE ÖFFENTLICHE HAND

Die öffentliche Hand nimmt sich mit Blick auf die genannten Liegenschaften unter dem Verweis auf die veränderte internationale Sicherheitslage und Belange der nationalen Sicherheit selbst aus der Verantwortung des Denkmalschutzes – während Private weiter der vollen Denkmalschutzpflicht unterliegen. Das widerspricht dem Gleichheitsgrundsatz und untergräbt die Glaubwürdigkeit des Staates, der gerade beim Kulturgutschutz Vorbild sein müsste.

Die Denkmalfachämter der Landschaftsverbände sollen künftig keine Anträge mehr auf Unterschutzstellung stellen dürfen, wenn es sich um Liegenschaften des Landes, des Bundes, von Hochschulen in Trägerschaft des Landes, Universitätskliniken und Studierendenwerken handelt. Hier wird von einer „Klarstellung“ gesprochen. Tatsächlich handelt es sich aber um einen substantiellen Eingriff: Eine Vielzahl bedeutender Objekte würde so der Initiative der Fachämter entzogen. Eine Begründung wird dafür nicht gegeben.

Überdies gilt es zu bedenken: In Zeiten, in denen wir über Ressourcenschonung, Klimaschutz und Flächenverbrauch diskutieren, wäre es geboten, Denkmäler stärker in den Mittelpunkt zu stellen: Erhalten statt neu bauen, weiter nutzen statt abreißen und versiegeln. Der Gesetzentwurf tut das Gegenteil. Er schwächt den Denkmalschutz und fördert damit indirekt Neubau und Flächenversiegelung – ein klarer Widerspruch zu Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit.

FAZIT

Bereits mit der Neufassung des Denkmalschutzgesetzes 2022 wurde das Schutzniveau für Denkmäler in Nordrhein-Westfalen spürbar abgesenkt. Mit den nun vorliegenden Änderungen wird dieser Kurs fortgesetzt. So sollen ohne breite Debatte weitreichende Eingriffe in Zuständigkeiten, Verfahren und Schutzstandards ermöglicht werden.

Sinnvoll wäre auch, dass die für 2025 angekündigte Evaluation des bestehenden Denkmalschutzgesetzes abgewartet wird.

Der Gesetzentwurf stellt aus Sicht des Westfälischen Heimatbundes eine ernsthafte Gefährdung des Denkmalschutzes in NRW dar.

Wir fordern daher:

- eine breite öffentliche Debatte und Anhörung und
- das Überdenken der geplanten Änderungen.

Denkmäler sind keine Last, sondern Fundament unserer Identität. Sie sind kulturelles Erbe, gesellschaftliche Verpflichtung und Ressource für eine nachhaltige Zukunft. Es ist nicht hinnehmbar, dass die öffentliche Hand sich zunehmend aus dieser Verantwortung zurückzieht.

Dr. Silke Eilers

Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes

INFO

Das **Denkmalschutz-Bündnis NRW** – getragen von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen, bürgerschaftlichem Engagement, fachlichen Einrichtungen und in NRW mit den Fragen des kulturellen Erbes befassten Professorinnen und Professoren – setzt sich für eine breite und offene Diskussion in der Öffentlichkeit sowie im Parlament und seinen Ausschüssen ein, um den Schutz der Denkmäler auch in Zukunft zu sichern.

denkmalschutz-erhalten.nrw/

Die WHB-Positionierungen sind online abrufbar unter:

www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/positionen-und-stellungnahmen/

CITADELLENWEG COESFELD E. V.

„Das Unsichtbare sichtbar machen“ – diesem Motto folgt der 2024 gegründete gemeinnützige Verein Citadellenweg Coesfeld e. V. Ziel ist, die nahezu verschwundene Coesfelder Citadelle Ludgerusburg – errichtet im 17. Jahrhundert von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen – wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Einst umschloss die Anlage mit Gräben und Befestigungsanlagen ein Gebiet von der Größe der damaligen Stadt.

Ein rund 3,5 Kilometer langer Rundweg mit 14 Stationen macht die Citadelle künftig erfahrbar. Über eine App werden fundierte, didaktisch aufbereitete Inhalte zur Festung und ihrem Erbauer bereitgestellt. Die Texte stammen von einer lokalen Historikergruppe. Hinzu kommen Interviews mit Wissenschaftlern der Universitäten Münster und Utrecht, historische Filmclips aus Stadtarchiv und Stadtmuseum, von Radiomoderator Harald Schönfelder eingesprochene Texte sowie szenische Darstellungen mit Christoph Tiemann und Darstellenden der Freilichtbühne Coesfeld.



Grafik/ BOK+Gärtner GmbH

Der Citadellenweg ist mehr als ein Geschichtsprojekt. Er versteht sich als Ort lebendiger Erinnerungskultur und gesellschaftlicher Begegnung. BNE-Ziele wie die Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes, nachhaltige Bildung und Partizipation werden gezielt einbezogen. So legten etwa Schülerinnen und Schüler des benachbarten Städtischen Gymnasiums Nepomucenum Coesfeld und eine Gruppe interessierter Bürgerinnen und Bürger auf dem Gelände eines ehemaligen Bollwerkes eine Streuobstwiese mit historischen Obstsorten an.

Die Initiative begann 2022 im Heimatverein und etablierte sich 2024 als eigenständiger Verein. Das Projekt wird gefördert von LEADER, der Bürgerstiftung Coesfeld, der Kurt und Lilly Ernsting Stiftung, der Sparkasse Westmünsterland, der Sparkassen-Stiftung für den Kreis Coesfeld und dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBD). Die feierliche Eröffnung des Citadellenweges ist für September 2025 geplant.

KONTAKT

Citadellenweg Coesfeld e. V.

Bischofsmühle 1F · 48653 Coesfeld

info@citadellenweg.de

www.citadellenweg.de



Ruine des Torhauses der Ludgerusburg in Coesfeld

Foto/ Günter Seggebäing

DÖRFER IN WESTFALEN-LIPPE – BESTANDSAUFNAHME UND SITUATIONSANALYSE

ERGEBNISSE DES FORSCHUNGSPROJEKTS VORGELEGT

Mit dem Forschungsprojekt „Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse“ wurde nun erstmals nach der kommunalen Gebietsreform eine Gesamtübersicht über die dörflichen Siedlungen von Westfalen-Lippe erarbeitet. Das Forschungsprojekt wurde unterstützt von der LWL-Kulturstiftung und der Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost im Rahmen des Jubiläumsjahres „1250 Jahre Westfalen“. Auftraggeber und Koordinator war die Geographische Kommission für Westfalen des LWL.

38 Prozent aller Menschen in Westfalen leben in Dörfern, das sind rund 3,2 Millionen. Davon leben etwa 2,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner in 2.316 Dörfern im engeren Sinne. Weitere 670.000 Menschen leben in Dörfern im weiteren Sinne, die bereits Teil von urbanen Agglomerationsräumen, wie zum Beispiel dem Ruhrgebiet, sind.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme des Forschungsprojektes zeigen, so Dr. Georg Lunemann, Direktor des LWL, dass ein nicht unerheblicher Teil der Menschen in Westfalen-Lippe in dörflichen Strukturen lebe und damit die dörfliche Gemeinschaft sowie die Nähe zur Natur genieße. Gleichzeitig seien sie aber auch bereit, Nachteile wie schlechte Verkehrsverbindungen, Bevölkerungsrückgänge und den Rückzug von Infrastruktureinrichtungen in Kauf zu nehmen. Das wesentliche Element, um ein Dorf lebenswert zu erhalten, sei das ehrenamtliche Engagement, das noch stärkerer Förderung bedürfe. Der Bericht gibt dazu zahlreiche Anregungen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde eine neue Systematik für alle ländlichen Siedlungen in Westfalen-Lippe erarbeitet. Diese Bestandsaufnahme war hochkomplex, waren etwa in städtischen Ballungsräumen die fließenden

Übergänge zwischen Stadt und Dorf zu berücksichtigen und die anhaltenden Veränderungen einzubeziehen. So entstand eine Liste aller Dörfer in Westfalen-Lippe, die es nun weiter zu pflegen gilt. Neben der Statistik war auch die Lebenswirklichkeit der Dorfbewohnerinnen und -bewohner ein Schwerpunkt der Arbeit. In zahlreichen Interviews wird ein Spiegelbild der Menschen gezeigt, wie sie ihre täglichen Herausforderungen meistern, aber auch versuchen, die dörflichen Anliegen in Politik und Verwaltung zu positionieren.



Präsentierten die ersten druckfrischen Bücher auf dem Westfalentag in Dortmund: Dr. Rudolf Grothues (Geschäftsführer der Geographischen Kommission), Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Projektbearbeiter und Autor), Dr. Georg Lunemann (Direktor des LWL) und Dr. Silke Eilers (WHB-Geschäftsführerin und Mitglied des Wissenschaftlichen Projektbeirats) (von links).

Foto/ Dirk Paßmann

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts sollen im Rahmen einer Tagung einem breiten Publikum vorgestellt und diskutiert werden. Ziel ist es, die Rolle der Dörfer als Lebens- und Gestaltungsräume sichtbar zu machen, Herausforderungen und Entwicklungspotentiale aufzuzeigen und gemeinsam zu erörtern, wie politische Rahmenbedingungen, kommunale Strukturen, Förderprogramme und bürgerschaftliches Engagement noch besser zusammengedacht werden können.

TAGUNG IN PADERBORN AM 7. NOVEMBER 2025

Am Freitag den 7. November 2025 veranstalten die Geographische Kommission für Westfalen, der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) und die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fachgebiet Dorf- und Regionalentwicklung Göttingen (HAWK) eine Tagung zum Forschungsprojekt „Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse“ in Paderborn.

Freitag, 7. November 2025, 10:00-15:30 Uhr

**Aula im Tagungshaus Liborianum in Paderborn
An den Kapuzinern 5-7, 33098 Paderborn**

10:00 Uhr

Begrüßungskaffe

10:30-11:15 Uhr

Eröffnung und Grußworte

- **Dr. Georg Lunemann**, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes e. V.
- **Dr. Martin Berges**, Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

11:15-12:45 Uhr

Vorstellung ausgewählter Ergebnisse der Studie „Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse“

Prof. Dr. Ulrich Harteisen und **Dr. Swantje Eigner-Thiel**, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK), Forschungsgruppe Ländliche Räume und Dorfentwicklung

Zeit für Fragen aus dem Publikum

12:45-13:45 Uhr

Mittagspause und informeller Austausch

13:45-14:15 Uhr

Dorfforschung für zukunftsfähige Dörfer

Prof. Dr. Karl Martin Born, Universität Vechta; Direktor des „Vechta Institute of Sustainability Transformation in Rural Areas (VISTRA)“ und Sprecher des Arbeitskreises Dorfentwicklung in der Deutschen Gesellschaft für Geographie

14:15-15:15 Uhr

Gesprächsrunde „Dorfentwicklung in der Praxis“

Moderation: **Dr. Silke Eilers**, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes e. V.

- **Hans-Werner Gorzolka**, Mitglied des Vorstands des Westfälischen Heimatbundes e. V.
- **Dr. Dagmar Grob**, Referatsleiterin Strukturentwicklung ländlicher Räume, Grundsatzfragen ländlicher Raum, Zentrum für ländliche Entwicklung, Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- **Bruno König**, langjähriges Ratsmitglied Legden und Interviewpartner in der Studie zu Dörfern in Westfalen-Lippe
- **Bürgermeister/-in, NN**

15:15-15:30 Uhr

Zusammenfassung und Ausblick

Fazit und Impulse für die Weiterentwicklung der Förderung

Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, Vorsitzender, und **Dr. Rudolf Grothues**, Geschäftsführer der Geographischen Kommission für Westfalen im LWL

Anmeldemöglichkeit:

bis zum 30. Oktober 2025 per E-Mail unter: geko@lwl.org

Ulrich Harteisen, Rolf Gehre und Swantje Eigner-Thiel (Hrsg.):

Dörfer in Westfalen-Lippe. Bestandsaufnahme und Situationsanalyse. Münster 2025 (Siedlung und Landschaft in Westfalen; Bd. 45). Umfang XIV und 218 Seiten, mit Abbildungen, Karten und Fotos ISBN 978-3-402-26804-9, 18,00 Euro.



DIE LANDESSERVICESTELLE FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

EIN ANGEBOT DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

Die Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement ist die Anlaufstelle des Landes für Engagierte, Initiativen, Vereine, Verbände und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen aus Nordrhein-Westfalen.

Entstanden ist die Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement neben dem Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) und dem Förderprogramm „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“ als ein Ergebnis der Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Ihr Auftrag ist es, hilfreiche Informationen für Engagierte zu bündeln und bestehende Unterstützungs- und Beratungsangebote zu ergänzen. Dabei bietet sie Orientierung und Hilfestellung zu diversen Themen rund um das freiwillige Engagement.

Der Fokus der Landesservicestelle liegt auf der Beratung zu Fördermitteln und der Unterstützung und Orientierung zu allen Themen rund um Engagement und Ehrenamt wie beispielsweise zu Steuern oder Finanzen.

Auf dem Engagement-Portal des Landes Nordrhein-Westfalen www.engagiert-in-nrw.de stellt die Landesservicestelle vielfältige Informationen bereit.

ÜBERSICHT ZAHLREICHER ANGEBOTE

Das Angebot für Engagierte in Nordrhein-Westfalen ist umfangreich. Dafür sorgen insbesondere die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteure wie Verbände und Stiftungen. Mit einer Art Newsticker weist die Landesservicestelle regelmäßig auf die aktuellsten Angebote hin. Hierzu zählen unter anderem Förderprogramme, Preise und Wettbewerbe, Qualifizierungen, Events und Mitmach-Aktionen. So werden Engagierte dabei unterstützt, das richtige Angebot für sich selbst und die eigene Initiative zu finden.

BÜNDELUNG RECHTLICHER INFORMATIONEN

Auf dem Portal werden auch relevante rechtliche Informationen für Engagierte, Vereine und Organisationen zusammengetragen – von Hinweisen zum Versicherungsschutz über Sonderurlaub und Freistellung im Ehrenamt, Steuerrecht bis hin zum Vereinsrecht. Wer beispielsweise eine Veranstaltung plant, kann sich zur Veranstaltungsorganisation oder der öffentlichen Nutzung von Musik informieren. Darüber hinaus werden einschlägige Begriffe des Förderrechts erklärt.

WEITERBILDUNG UND SELBSTLERN-ANGEBOTE

Mit dem Weiterbildungsangebot „Boxenstopp fürs Ehrenamt“ unterstützt die Landesservicestelle mit kostenlosen Webinaren und Online-Workshops Engagierte dabei, sich fortzubilden. In Veranstaltungsreihen werden dabei die verschiedensten Themen von Fördermitteln über Recht und Regeln bis hin zu Einsamkeit oder Barrierefreiheit behandelt. Aufzeichnungen vergangener Veranstaltungsreihen können Interessierte auf dem Portal aufrufen.

Ferner verweist das Portal auf durch die Staatskanzlei geförderte Selbstlernangebote. Von Tutorials für das Erstellen von Newslettern über Erklärvideos zum Freiwilligenmanagement bis zu einem Podcast rund ums Ehrenamt – hier können Interessierte sich zeitunabhängig weiterbilden.

Landesservicestelle NRW

www.engagiert-in-nrw.de/landesservicestelle

www.engagiert-in-nrw.de/newsletter

www.engagiert-in-nrw.de/aktuelle-meldungen

Über eine **Servicehotline** und in Form von **E-Mail-Beratung** unterstützt die Landesservicestelle zu Themen zu allen Themen rund um Engagement und Ehrenamt.

LandesservicestelleBE@stk.nrw.de

Servicehotline dienstags, 12:00-14:00 Uhr unter 0211 837-1677

Grafik/ © Landesservicestelle NRW

**Wir stärken das Ehrenamt
in Nordrhein-Westfalen!**

Land 38 / HEIMAT WESTFALEN – 4/2025
bürgerschaftliches Engagement
Ein Angebot für Engagierte, Vereine und Co.

AUF DEM WEG ZU EINER REFORM DES ZUWENDUNGSRECHTS IN NRW

TREFFEN VON DRITTEM SEKTOR UND FINANZMINISTERIUM NRW

Am 1. Juli 2025 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter des Dritten Sektors mit dem Ministerium der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen, um den Stand der Reform des Zuwendungsrechts zu besprechen. Ziel ist eine vereinfachte und engagementfreundliche Förderpraxis – ein Anliegen, das zivilgesellschaftliche Organisationen seit Jahren verfolgen. Für das NBE NRW bringt sich Sprecherin Dr. Silke Eilers in die Reforminitiative ein.

Bereits 2018 legte die Initiative ein Positionspapier mit konkreten Forderungen vor. Mit dem 2023 im Landtag angenommenen Antrag der Regierungskoalition „Ehrenamt braucht Wertschätzung – Zuwendungsrecht für zivilgesellschaftliche Akteure in Nordrhein-Westfalen vereinfachen und modernisieren“ wurde ein klarer politischer Auftrag formuliert: Das Zuwendungsrecht soll effektiver und nutzerfreundlicher werden – in Zusammenarbeit mit den Fördergebern, Fördernehmern und Fachleuten.

Im Zuge des Reformprozesses fand bereits 2024 ein erstes konstruktives Gespräch mit der Reforminitiative im Ministerium statt. Bei dem Folgetreffen am 1. Juli 2025 stellte das Ministerium erste Ergebnisse und nächste Schritte vor. Mit der Änderung der VV/VVG zu § 44 LHO wurden zwischenzeitlich erste Verbesserungen umgesetzt; weitere Vorschläge sind in der Diskussion.

EINFÜHRUNG „VEREINFACHTES SCHNELLVERFAHREN“

Das neue „Vereinfachte Schnellverfahren“ soll Kleinförderungen bis 2.000 Euro mit minimalem Aufwand ermöglichen: Antrag und Verwendungsnachweis werden zusammengefasst. Die Beantragung der Zuwendung erfolgt nach Abschluss des Vorhabens. Als Nachweis genügt eine Rechnung oder ein vergleichbarer Beleg, ein Sachbericht ist in der Regel nicht erforderlich.

ELEKTRONISCHE BELEGFÜHRUNG ERLAUBT

Die elektronische Aufbewahrung von Belegen ist künftig ohne vorherige Genehmigung zulässig. Grundlage dafür sind übernommene Formulierungen aus den aktualisierten Allgemeinen Nebenbestimmungen (AN-Best) des Bundes.



Dr. Marcus Optendrenk, Minister der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen, begrüßte die Vertreterinnen und Vertretern der Reforminitiative.

Foto/ Ministerium der Finanzen NRW

ANERKENNUNG ZWECKGEBUNDENER SPENDEN ALS EIGENMITTEL

Zweckgebundene Spenden werden künftig als Eigenmittel gewertet und können vollständig auf den zu erbringenden Eigenanteil angerechnet werden. Neu einbezogen sind zudem Geldauflagen aus Strafverfahren zugunsten gemeinnütziger Organisationen, die ebenfalls als Eigenmittel anerkannt werden.

SCHAFFUNG EINER BETRIEBSMITTELRESERVE FÜR INSTITUTIONELL GEFÖRDERTE EINRICHTUNGEN

Bisher mussten institutionell geförderte Einrichtungen nicht verbrauchte Fördermittel zum Jahresende zurückzahlen, was häufig zu Liquiditätsproblemen führte. Künftig dürfen sie eine Betriebsmittelreserve in Höhe von bis zu 2/12 des jährlichen Förderbetrags bilden, sofern die Förderung im Folgejahr weiterläuft. Eine darüber hinausgehende Ansammlung über mehrere Jahre ist ausgeschlossen; Rücklagen im eigentlichen Sinne bleiben weiterhin unzulässig.

Wir halten Sie zu den Änderungen auf dem Laufenden!



Grafik/ Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

vernetzen
SERVICEBURO WHB
unterstützen
lernen

BUNDESWEITES NETZWERK „ZUKUNFTSRAUM DEMOGRAFIE“ WILL WANDEL VOR ORT GEMEINSAM GESTALTEN

KOMMUNALES (PRAXIS-)WISSEN, AUSTAUSCH UND GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG ÜBER STADTGRENZEN HINAUS

Unsere Gesellschaft verändert sich. Wir werden weniger, älter und vielfältiger. Diese Entwicklung erfordert ein Umdenken im Rahmen kommunaler Entscheidungen und Strategien. Wie kann demografischer Wandel auf kommunaler Ebene angegangen werden? Der Anteil älterer Menschen wächst – Kommunen stehen vor der Aufgabe, Versorgung, Mobilität und geeignete Wohnformen (zum Beispiel betreutes Wohnen) für den wachsenden Anteil älterer Menschen zu organisieren. Während in ländlichen Gebieten häufig Rückgang und Abwanderung zu verzeichnen sind, wachsen Großstädte, sodass unterschiedliche Strategien rund um Infrastruktur, Wohnraum und Integration benötigt werden. Viele Kommunen erleben durch Zuwanderung eine wachsende Vielfalt in der Bevölkerung. Daraus ergibt sich die Aufgabe, soziale Teilhabe zu stärken und Integration vor Ort gezielt zu gestalten.

Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) fördert daher mit „Zukunftsraum Demografie“ ein bundesweites Netzwerk. Die digitale Plattform, die seit Mai 2025 geöffnet ist, will bundesweit Landkreise, Städte und Gemeinden miteinander in Verbindung bringen, um gemeinschaftliche Lösungen zu befördern und voneinander zu lernen. Umgesetzt wurde sie vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Das Projekt setzt dafür auf die Erfahrungen der Modellprojekte „Demografiewerkstatt Kommunen“ und „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“.

Viele der in diesen Vorgängerprojekten entwickelten Ansätze, bewährten Methoden und kommunalen Lösungen sind im Zukunftsraum gebündelt abrufbar und können weiterentwickelt werden – von und für Kommunen. Der „Zukunftsraum Demografie“ ist ein geschützter virtueller Raum für Austausch und kollegiale Beratung. Neben dem digitalen Austausch finden aber auch jährliche Vernetzungstreffen in Präsenz statt.

„Zukunftsraum Demografie“ bietet eine wachsende Wissenssammlung, digitale Fortbildungen und Online-Seminare und die Möglichkeit einer exklusiven Mikroförderung von bis zu 5.000 Euro pro Jahr und Kommune zur Umsetzung eigener Vorhaben. Dies können zum Beispiel Beratungen, Moderation oder interkommunaler Austausch sein. Ein besonderer Fokus liegt hier auf der Förderung strukturschwacher Regionen. Der „Zukunftsraum Demografie“ richtet sich an alle, die den demografischen Wandel in den Kommunen strategisch begleiten und vorausschauend steuern: Landrätinnen und Landräte, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Mitarbeitende aus kommunalen Verwaltungen wie auch Ehrenamtliche.

Geschäftsstelle Zukunftsraum Demografie

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.
www.zukunftsraum-demografie.de
info@zukunftsraum-demografie.de

Die kostenfreie **Registrierung zum Netzwerk** ist möglich unter: www.zukunftsraum-demografie.de

SOZIOKULTUR NRW STÄRKT MIT LINKLISTE DEMOKRATISCHE KULTURARBEIT

HILFESTELLUNG BEI DEMOKRATIEFEINDLICHKEIT IM LOKALEN KONTEXT

Die Aufgabe der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e. V. (Soziokultur NRW) ist es, die Rahmenbedingungen für kulturelle Vielfalt in Nordrhein-Westfalen zu verbessern, Interessen zu bündeln, Förderung zu ermöglichen, die Potentiale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen. Soziokultur NRW ist seit 1982 die fachliche Vertretung der soziokulturellen Zentren in Nordrhein-Westfalen. Aktuell bietet sie als Serviceleistung eine hilfreiche Link-Liste an, die gemeinnützige Organisationen dabei unterstützen soll, sich gegen Strategien rechter Kulturpolitik zu stellen.

Die Linkliste soll den Zugang zu diesem komplexen Themenfeld erleichtern und individuelle Rechercharbeit verringern. Sie ist kein statisches Dokument, sondern wird kontinuierlich gepflegt und kann durch Hinweise ergänzt werden. Unterteilt ist die Sammlung an nützlichen Beiträgen, Hinweisen, Handreichungen und Checklisten in verschiedene Bereiche, sodass – je nach Bedarf – umfangreiche eigene Rechercharbeit entfallen kann, um sich akuten Problemen mit Demokratiefeindlichkeit im lokalen Kontext zu stellen.

Auf der Linkliste finden Engagierte schnell Antworten auf zentrale Fragen wie: Dürfen sich gemeinnützige Vereine politisch positionieren – und was bedeutet das Neutralitätsgebot?

Sie liefert außerdem verständliche Erklärungen zu Strategien rechter Kulturpolitik, zum Kulturkampf von Rechts sowie zu den Motiven, Techniken und Strategien dahinter. Begriffe wie Rechtspopulismus, Neue Rechte

und Rechtsextremismus werden eingeordnet, ebenso wie der Umgang mit parlamentarischer Praxis und demokratiefeindlichen Parteien.

Praktisch für die Vereinsarbeit sind Handlungsempfehlungen und konkrete Tipps für den Umgang mit rechten Politiken im lokalen Umfeld – auch bei der Vorbereitung von Veranstaltungen. Es gibt dazu Mustermaterialien zu Themen wie Hausrecht, Raumnutzung und Vereinsausschluss.

Die Linkliste weist auch auf Netzwerke und Initiativen für Demokratie und gegen Rechtsextremismus hin und verlinkt Workshops, Fortbildungen und Seminare zu verschiedensten Themen wie Rechtsextremismus, digitale Gewalt, In-

formationsfreiheit oder Argumentations- und Gesprächstraining. Auch Fördermöglichkeiten für verschiedenste Projekte im Bereich der demokratischen Kulturarbeit sind aufgelistet.

Neben weiteren Lesetipps bietet die Linkliste auch einen Überblick über Kontakte zu Beratungs- und Koordinierungsstellen wie zum Beispiel zu der landesweiten Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus NRW oder zur Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen.

SOZIO KULTUR NRW

Grafik/ Soziokultur NRW

INFO

Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e. V.

soziokultur-nrw.de/
lag@soziokultur-nrw.de

Linkliste Demokratische Kulturarbeit:

soziokultur-nrw.de/demokratische-kulturarbeit-linkliste

MEDIENBOX NRW UNTERSTÜTZT BEIM EINSTIEG IN DIE MEDIENPRODUKTION

INTERAKTIVE LERNPLATTFORM VERMITTELT GRUNDLAGEN UND PRAXISWISSEN

Um auch Einsteigerinnen und Einsteigern den Weg in die digitale Medienproduktion zu ermöglichen, bietet die Landesanstalt für Medien NRW mit der Medienbox NRW ein kostenfreies Lernangebot. Menschen mit wenig Erfahrung ebenso wie Fortgeschrittene können ihr Wissen erweitern und praktische Fähigkeiten entwickeln.

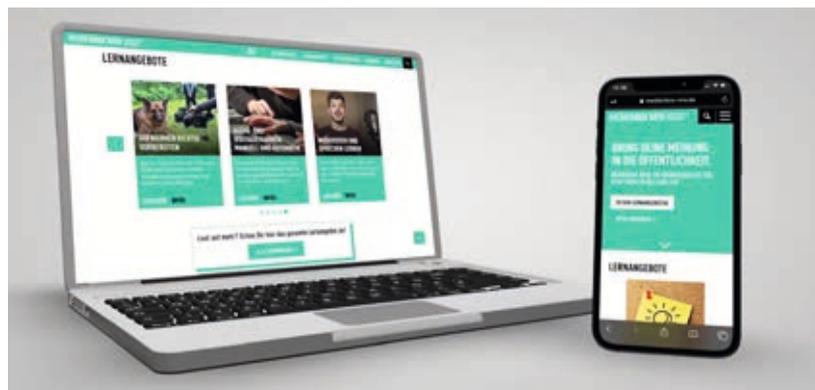
Von der ersten Idee für einen Vereins-Podcast über Interviews mit dem Smartphone bis hin zum Schneiden von Videos: Die Medienbox NRW bietet dazu praxisnahe Lernmodule und Onlineseminare zu verschiedenen Themen der Medienproduktion.

SELBST LERNEN – FLEXIBEL UND PRAXISNAH

In über 40 interaktiven Selbstlernmodulen lernen Interessierte grundlegende Techniken der Medienproduktion kennen und finden konkrete Hilfe bei der Umsetzung eigener Projekte. Wie gestaltet man Videobeiträge oder Podcasts spannend und ansprechend? An welche rechtlichen Regeln muss man sich halten? Diese und weitere Fragen werden in den Lernmodulen der Medienbox NRW leicht verständlich beantwortet. Die interaktiven Module kombinieren anschauliche Erklärvideos mit E-Learning-Elementen und Aufgaben.

VOR ORT – GEMEINSAM AUSPROBIEREN

Mit den Vor-Ort-Kursen bietet die Medienbox NRW Vereinen die Möglichkeit, die Medienproduktions- und Informationskompetenzen ihrer Community zu stärken. Geschulte Coaches führen die Workshops kostenfrei direkt vor Ort durch und schaffen so eine Lernumgebung, in der Teams gemeinsam Erfahrungen sammeln. Einrichtungen können je nach Interesse aus den Themenschwerpunkten Audio oder Video (jeweils Einstieg oder Fortgeschritten) sowie Recherche/Desinformation auswählen. Die Kursdauer beträgt 10 oder 20 Stunden.



Foto/ Landesanstalt für Medien NRW

ONLINESEMINARE – WISSEN VON PROFIS

Kurz und kompakt vermitteln Onlineseminare zusätzliche Impulse. Medienprofis teilen dabei ihr Wissen mit den Teilnehmenden, geben Einblicke und vermitteln praktisches Know-how. Die Themen reichen von professioneller Audiogestaltung oder dem Einsatz von KI bis hin zum Erkennen von Desinformation. So lernen Engagierte Schritt für Schritt, eigene Medienbeiträge zu erstellen, sie technisch wie inhaltlich zu verbessern und verantwortungsvoll zu veröffentlichen.

MEDIENVIELFALT STÄRKT DEMOKRATIE

Die Landesanstalt für Medien NRW setzt sich dafür ein, dass Menschen in Nordrhein-Westfalen gut informiert am gesellschaftlichen Diskurs teilhaben können. Mit der Medienbox NRW richtet sie sich an alle, die eigene Inhalte gestalten, Meinungen publizieren und Verantwortung in der digitalen Öffentlichkeit übernehmen möchten. Auf diese Weise fördert das Angebot die Medienvielfalt – und damit die demokratische Kultur in NRW.

INFO

Die **Medienbox NRW** ist ein kostenfreies Angebot der Landesanstalt für Medien NRW.
medienbox-nrw.de/

ARBEITSKREIS WANDERN IM MÜNSTERLAND GEGRÜNDET

Der Westfälische Heimatbund betreut ein knapp 4.000 Kilometer umfassendes Netz aus Wanderwegen im Münsterland. Ohne das ehrenamtliche Engagement der 65 Wegemarkiererinnen und Wegemarkierer, die in ihrer Freizeit dafür sorgen, dieses Netz aus Haupt-, Rund- und Themenwegen auf dem aktuellen Stand zu halten, wäre diese Aufgabe nicht umsetzbar.

Umso erfreuter zeigt sich der Fachbereich Wandern, dass er seit April dieses Jahres zusätzlich auf die Unterstützung eines neu gegründeten Arbeitskreises zurückgreifen kann.

Auf der Idee eines engagierten Wegemarkierers basierend, konnten sich neun weitere Mitstreiter dafür begeistern, dem Fachbereich zukünftig beratend – aber vor allem auch tatkräftig unterstützend – zur Seite zu stehen.

Dabei spiegelt der Arbeitskreis im Kleinen wider, was das Wandern generell ausmacht:

Unter dem verbindenden Interesse für das Wandern kommen münsterlandweit verschiedene Akteure zusammen, um ihre unterschiedlichen Erfahrungen und berufliche Expertise einzubringen.

Konkrete Handlungsfelder des Arbeitskreises betreffen die Öffentlichkeitsarbeit, die Verbesserung der Außenwahrnehmung, die Projektbegleitung und die Erweiterung der Netzwerke mit Blick auf mögliche finanzielle Unterstützer. Bei all diesen Themen profitiert der Arbeitskreis enorm von den individuellen Kenntnissen der einzelnen Mitglieder.

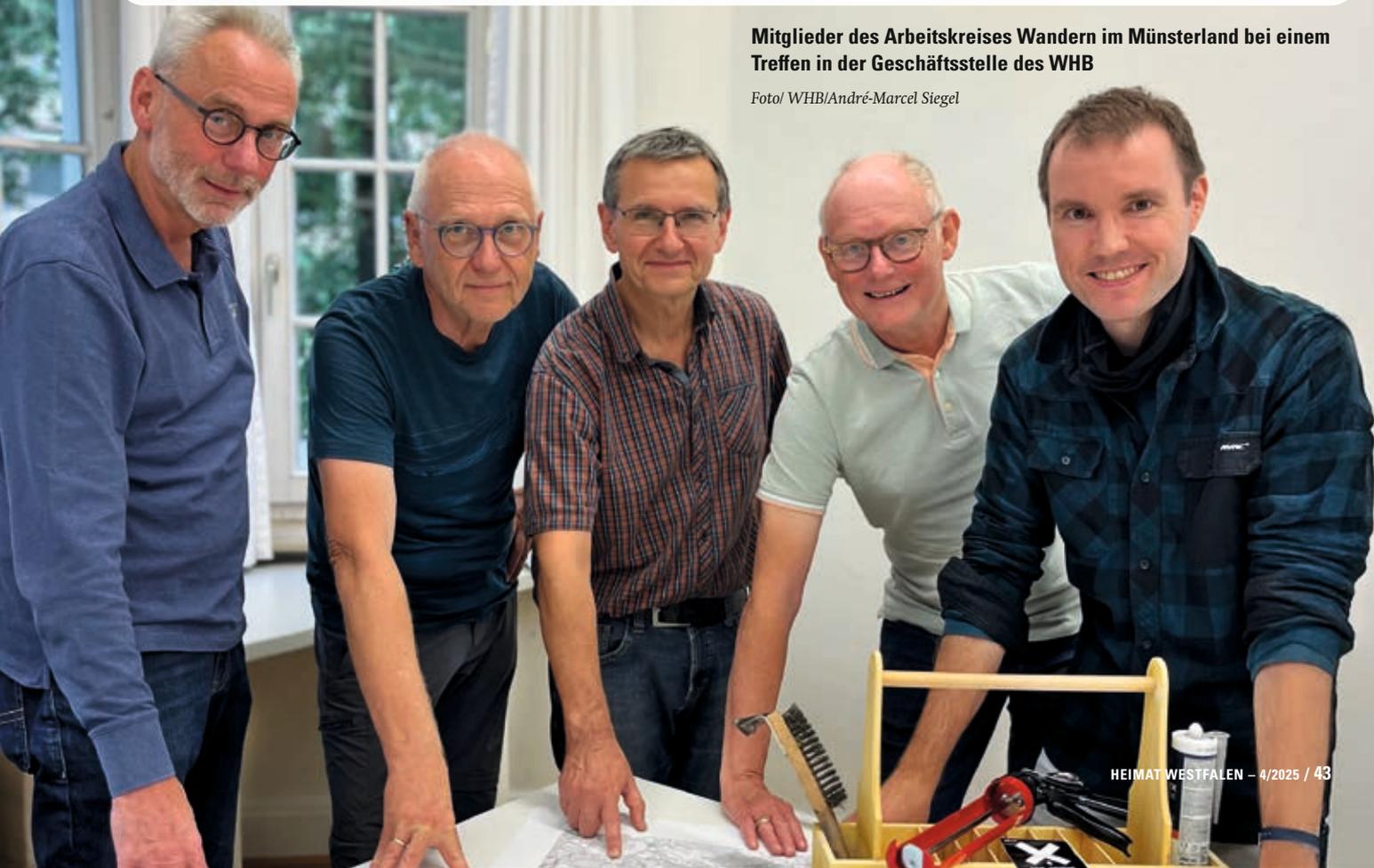
So konnte bereits nach den ersten beiden Treffen der Entwurf für ein potientielles Corporate Design des Fachbereichs mit eigenem Logo sowie die grafische und thematische Modifizierung der Rundwanderwege konzipiert werden.

Kerngeschäft und gleichzeitig größtes Projektfeld ist aber natürlich die Wegearbeit selbst.

Hier hat man sich die Überarbeitung des Wegenetzes zum Ziel gesetzt, wobei es konkret um die Optimierung der Rundwanderwege geht, die in ihren Verläufen mittelfristig zertifizierbar gemacht werden sollen. Und auch die Hauptwanderwege sollen an Attraktivität gewinnen. In einem ersten Schritt entwickelt man hierzu Vorschläge für die Benennung der jeweiligen Wege nach Vorbild des Sauerländischen Gebirgsvereins e. V. (SGV).

Mitglieder des Arbeitskreises Wandern im Münsterland bei einem Treffen in der Geschäftsstelle des WHB

Foto/ WHB/André-Marcel Siegel



WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE,
WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND
LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Dienstag, 2. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

WORKSHOP: INSTAGRAM 2025

Einführung in die Funktionen und Formate von Instagram, Sichtbarkeit, Algorithmen und Interaktionen sowie erste Schritte im Communityaufbau und Kommunikation auf Augenhöhe

Nikhil Gauri, Agentur Massieh Zare

Mittwoch, 3. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

KI IM VEREINSALLTAG

Teilnehmende lernen die Grundlagen generativer KI, erste Tools und Prompting-Tipps kennen.

Julia Junge, Trainerin, Moderatorin und Organisationscoach

Donnerstag, 4. September 2025,
ab 17 Uhr, digital

GRUNDKURS: CANVA – ONLINE-TOOL FÜR PROFESSIONELLES GESTALTEN

Der Workshop bietet Grundlagen für Personen mit wenig Vorkenntnissen, um kreative Ideen schnell und effizient mit Canva umzusetzen.

Christiane Biederbeck, freiberufliche Dozentin für Medienbildung & Webdesignerin

Donnerstag, 11. September 2025,
ab 17 Uhr, digital

HAFTUNG IM VEREIN

Im Seminar werden die typischen Haftungsgefahren des Vereins wie auch die persönlichen Haftungsrisiken für Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Vereins dargestellt.

RA Michael Röcken

Donnerstag, 18. September 2025, ab 17 Uhr,
digital

NEUE WEGE IN DER VORSTANDSARBEIT

In diesem Seminar werden praktische Tipps erarbeitet, wie sich Vorstandsarbeit neu denken und gestalten lässt.

Bernd Hoerber, Diplom-Sozialpädagoge

Samstag, 20. September 2025, 10-16 Uhr,
Präsenz, Kolping-Bildungsstätte Coesfeld

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Teilnehmende analysieren in praktischen Übungen ihr eigenes Konfliktverhalten und erlangen Sicherheit für die individuellen Herausforderungen ihres Engagements.

Ina Enseroth, Funfair & Ice

Das Seminar findet im Rahmen der Reihe Westfalen-Akademie vor Ort statt.

Freitag, 26. September 2025, 16-20 Uhr,
Präsenz, LWL, Gebäude J, Münster

HALTUNG BEWAHREN IN HERAUSFORDERNDEN SITUATIONEN

Teilnehmende lernen, wie sie Herausforderungen wie diskriminierende Aussagen oder demokratiefeindlichen Narrativen begegnen können.

Marie Fath und David Püth, für mobim

Das Seminar findet in Kooperation mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Münster (mobim) statt.

**DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN
DER WESTFALEN-AKADEMIE ERFOLGT UNTER:
WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/**



Foto/ privat

STECKBRIEF DER ORTSHEIMATPFLEGE

SEIT 2009 **ORTSHEIMATPFLEGER IN KALLENHARDT**

*Rainer Geesmann (*1948), Kriminalhauptkommissar a. D.*

MEIN WEG IN DIE ORTSHEIMATPFLEGE:

Seit meiner Jugendzeit lagen mir das Ehrenamt und das Vereinsleben am Herzen – zunächst als aktiver Musiker und Fußballer, später als Vorsitzender des Fördervereins Heimatpflege und traditionelles Brauchtum Kallenhardt, den ich anlässlich des Ortsjubiläums 1996 mit ins Leben gerufen und 24 Jahre geleitet habe. Aufgrund dieser Tätigkeit hat mir der damalige Kreisheimatpfleger das Amt des Ortsheimatpflegers angetragen. Mit den Aufgaben wuchs auch das Interesse am Ehrenamt. Nach einigen Jahren beruflicher Tätigkeit im Ruhrgebiet und im Rheinland bin ich schon lange wieder in Kallenhardt zu Hause – einem der für mich schönsten Orte im Naturpark Arnsberger Wald, wo es sich inmitten freier Natur zu leben lohnt.

MEIN HERZENSTHEMA:

Das Dorfleben zu pflegen und weiterzuentwickeln, sehe ich als meine zentrale Aufgabe. Die Gemeinde mit ihren rund 1.660 Einwohnern verlor ab den 1970er-Jahren einen Großteil ihres Gewerbes und Handwerks. Neue Chancen brachte der aufkommende Tourismus. Meinen Heimatort attraktiver zu gestalten und Besuche wie Gäste willkommen zu heißen, war und ist bis heute mein Anspruch.

MEINE PROJEKTE ALS ORTSHEIMATPFLEGER:

In über drei Jahrzehnten ehrenamtlicher Tätigkeit habe ich – gemeinsam mit dem Förderverein Heimatpflege und traditionelles Brauchtum Kallenhardt und anderen Engagierten – zahlreiche Projekte angestoßen: ein beschilderter Ortsrundgang, neue Wegweiser und Ortstafeln, die Beleuchtung der Kirche, eine Sammlung heimischer Mineralien aus dem örtlichen Steinbruch, die Wiederbelebung des historischen Rathauses sowie die Lokalisierung einer ehemaligen Kirche aus dem 9. Jahrhundert. Traditionelle Formate wie der Silvester-Klönnachmittag und Führungen zur Dorfgeschichte sind inzwischen fester Bestandteil innerhalb der Jahresplanung. Nach guten Erfolgen in den vergangenen Jahren bei den Kreiswettbewerben „Unser Dorf hat Zukunft“ nimmt die Gemeinde unter der neuen Führung des Fördervereins aktuell am Landeswettbewerb teil.

MEIN NETZWERK:

Ich bin aktiv in der Bürgerstiftung Rüthen, arbeite an der Redaktion des Kreisheimatkalenders Soest mit, organisiere Dorfführungen und wirke im Lenkungskreis des Sauerländer Heimatbundes e. V. (SHB) mit.

WÖCHENTLICHER ZEITAUFWAND:

Projektbezogen – die Zeit lässt sich kaum in Zahlen fassen, aber sie ist gut investiert.



Schloss Körtlinghausen mit Kallenhardt im Hintergrund

Foto/ Rainer Geesmann



GEMEINSCHAFTLICHES THEATERPROJEKT WILL DEMOKRATISCHE WERTE BEWAHREN

KREISHEIMATVEREIN HERFORD E. V., THEATERWERKSTATT BETHEL, KOMMUNALARCHIV HERFORD UND FACHSTELLE NRWELTOFFEN IM KREIS HERFORD, KREIS HERFORD

Im Rahmen des Theater- beziehungsweise Communityprojektes „Selling Democracy“ im Kreis Herford nehmen seit November 2024 Interessierte an Workshops sowie Probenwochenenden teil, um ein Theaterstück zu entwickeln, das sich mit den emotionalen, historischen und aktuellen Dimensionen von Demokratie auseinandersetzt. Das vom Kreisheimatverein Herford e. V. initiierte Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Theaterwerkstatt Bethel, dem Kommunalarchiv Herford und der Fachstelle NRWeltoffen im Kreis Herford stärkt die Verbindung zwischen kultureller Praxis und politischer Bildung.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich demokratisches Denken und Handeln in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spannungen und Herausforderungen stärken lassen.



Grafik/ Matthias Gräßlin

Mit drei Aufführungen rund um die Kommunalwahlen am 14. September 2025 soll das Stück das Publikum zur Reflexion über demokratische Werte und das gesellschaftliche Zusammenleben anregen. Das Theaterstück wird am 31. August auf dem Kilver Markt in Rödinghausen, am 6. September auf dem Festival Schweicheln Rock City bei Herford und am 27. September im Marta HOCH 2 in Herford aufgeführt.

Weitere Informationen unter: www.theaterwerkstatt-bethel.de/de/Aktuelles/articles/eine-theatrale-liebesklaerung-an-die-offene-gesellschaft.html

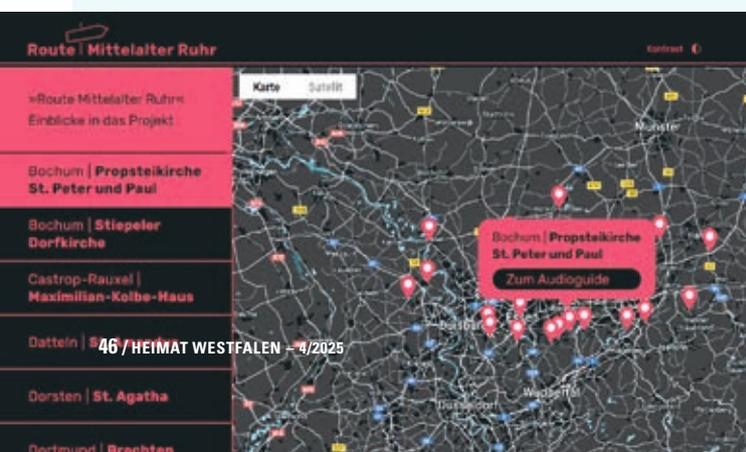
AUDIOGUIDE WIDMET SICH ORTEN DES MITTELALTERS IN DER METROPOLE RUHR

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DORTMUND, RHEINISCHER VEREIN FÜR DENKMALPFLEGE UND LANDSCHAFTSSCHUTZ E. V. UND BAUKUNSTARCHIV NRW, DIGITAL

In dem gemeinsamen Projekt „Route Mittelalter Ruhr“ entwickeln der Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Kulturelle Bildung sowie der Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Architektur an der Technischen Universität Dortmund und der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V. in Kooperation mit dem Baukunstarchiv NRW einen Audioguide, der sich dem Reichtum der Region Ruhr an kulturellen Zeugnissen und historischer Überlieferung aus den Jahrhunderten vor der Industrialisierung widmet. Geografischer Rahmen der Route Mittelalter Ruhr

ist das Gebiet des Regionalverbandes Ruhr, des RVR. In allen 53 Kommunen, die sich zum Regionalverband Ruhr zusammengeschlossen haben, ist mindestens eine Station für die Route Mittelalter Ruhr geplant. Seit 2023 werden sukzessive Stationen erarbeitet und veröffentlicht. Die Beiträge verknüpfen Ortsgeschichte mit den Ergebnissen internationaler Forschung und bieten Informationen und Anregungen für das Erkunden der Orte in der Region Ruhr. So stehen Interessierten zum Beispiel Hörbeiträge über die Stadtmauer in Recklinghausen oder die Burgruine Hardenstein bei Witten zur Verfügung. Die Beiträge können auf der Website des Projektes aufgerufen werden unter: route-mittelalter-ruhr.tu-dortmund.de/

Grafik/ Bildschirmfoto der Website route-mittelalter-ruhr.tu-dortmund.de/ (abgerufen am: 18. Juli 2025)

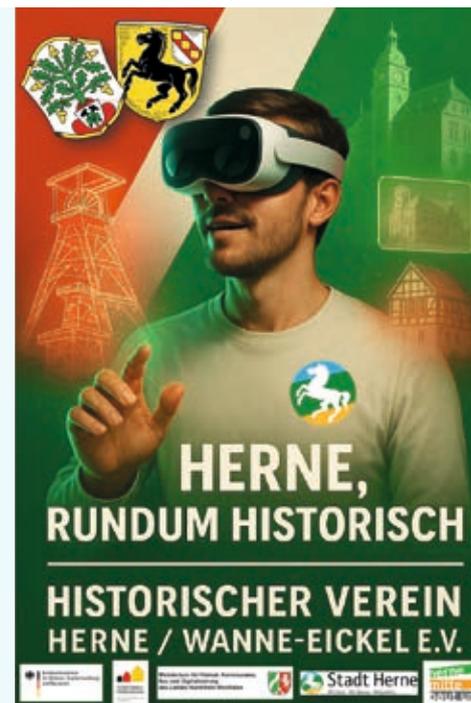


RUNDUM HISTORISCH – GESCHICHTE IN NEUER PERSPEKTIVE ERLEBEN

HISTORISCHER VEREIN HERNE / WANNE-EICKEL E. V., HERNE

Der Historische Verein Herne / Wanne-Eickel e. V. verfolgt mit dem Projekt „Rundum historisch“ das Ziel, die Geschichte im Raum Herne und Wanne-Eickel auf innovative Weise zugänglich zu machen und zugleich den heutigen Zustand der Stadt zu dokumentieren. In einer zunehmend digitalen Lebenswelt setzt der Verein bewusst auf moderne, interaktive Vermittlungsformate, um kulturelle und historische Bildung neu zu denken. Im Zentrum des Projekts stehen 360°-Videos, die an bedeutenden Orten wie Schloss Strünkede oder der Bergmannsbuche produziert wurden. Diese immersiven Aufnahmen verbinden historische Inhalte mit digitalem Storytelling und ermöglichen es, Vergangenheit und Gegenwart auf lebendige

Weise zu verknüpfen. Besonderes Highlight ist das Mixed-Reality-Format: Historische Fotografien, Zeichnungen oder Dokumente werden direkt in die Videos eingeblendet und lassen Geschichte so nicht abstrakt erscheinen, sondern greifbar und nah. Die Videos können sowohl auf dem PC und dem Smartphone als auch mit einer Virtual-Reality-Brille angeschaut werden. So können Interessierte geschichtsträchtige Orte in Herne in 360°-Perspektive erleben. Weitere Informationen unter: wiki.hv-her-wan.de/Rundum_historisch



Grafik/ Historischer Verein Herne / Wanne-Eickel e. V.

MATHEMATIK ERLEBEN – LERNORT RADRENNBAHN BIELEFELD

FÖRDERVEREIN RADRENNBAHN BIELEFELD E. V., BIELEFELD

Der Förderverein Radrennbahn Bielefeld e. V. hat ein innovatives Vermittlungsformat zur Denkmalgeschichte der Radrennbahn Bielefeld für Kinder und Jugendliche entwickelt. In Kooperation mit zwei Mathematiklehrern entstand Lehrmaterial, das Mathematikaufgaben mit der Architektur und Nutzung der traditionsreichen Sportstätte verbindet. Die Radrennbahn ist seit 2021 als außerschulischer Lernort anerkannt. Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes für die 6. Klasse können Schülerinnen und Schüler beispielsweise die Länge der Bahn, den Kurvenneigungswinkel oder die Übersetzung des Fahrradtriebs berechnen. So lässt sich der Unterricht im Fach Mathematik praxisnah mit dem Besuch eines gesellschafts-, technik- und sporthistorisch interessanten Lernorts verbinden. Vorbereitet werden die Jugendlichen durch einen im Rahmen eines Kooperationsprojektes von WHB und WestLotto entstandenen Podcast-Beitrages aus der Reihe „Das Sprechende Denkmal“ sowie durch eine begleitende Präsentation. Der Besuch vor Ort beginnt mit einer Erkundung der Bahn. Ein neu entwickelter Denk-

malpfad, der im September 2024 fertiggestellt wurde, vermittelt die historische Bedeutung des Bauwerks. Im Anschluss werden die mathematischen Aufgaben im Unterricht bearbeitet, wodurch der Unterrichtsstoff einen Realitätsbezug erhält. Das Lernskript kann eingesehen werden unter: www.radrennbahn-bielefeld.de/die-radrennbahn-2/der-lernort/

Schulkinder erobern die Radrennbahn in Bielefeld.

Foto/ Förderverein Radrennbahn Bielefeld e. V.



ONLINE ERINNERN: EHEMALIGE SYNAGOGEN IM KREIS GÜTERSLOH

KREISARCHIV GÜTERSLOH, DIGITAL

Mit zwei digitalen Projekten erinnert der Kreis Gütersloh an die sieben ehemaligen Synagogen im Kreisgebiet. Den Auftakt machte im Herbst 2024 eine vom Kreisarchiv initiierte Themenserie, die im November über die Social-Media-Kanäle des Kreises auf Facebook und Instagram veröffentlicht

In einer Storymap informiert der Kreis Gütersloh über die Synagogen im Kreis Gütersloh.

Grafik/ Bildschirmfoto der Website storymaps.arcgis.com/stories/4fb48e1962fc4eeab6277ba2a3bd2a3 (abgerufen am: 16. Juli 2025)



wurde. Die Beiträge stießen auf große Resonanz – auch aufgrund der vielen berührenden Geschichten, die bei der Recherche zutage traten. So fanden sich unter anderem Hinweise zur bewegten Geschichte der Thora-Rollen aus der Synagoge in Rheda. Zwei jüdische Gemeindemitglieder konnten sie vor der Brandstiftung retten, eine gelangte in die USA und die andere nach Argentinien. Bis heute werden sie dort genutzt oder sind öffentlich ausgestellt. Die gesammelten Dokumente und Bilder sind in der digitalen Ausstellung „Zerstört, Vergessen, Erinnert“ zu sehen, die das Kreisarchiv in Kooperation mit der Deutschen Digitalen Bibliothek online präsentiert. Parallel dazu entwickelte sich aus einer Anfrage beim Geodatenservice des Kreises eine weiterführende Zusammenarbeit: In einer interaktiven Storymap lassen sich die heutigen Standorte der ehemaligen Synagogen erkunden. Historische Fotografien, aktuelle Bilder von Gedenksteinen und zusätzliche Informationen machen die Geschichte der Orte sichtbar. Zur Ausstellung und Storymap: www.kreis-guetersloh.de/unser-kreis/kreisarchiv/ausstellungen/digitale-ausstellung-synagogen-kreis/

„KAFFEE AM KÜCHENTISCH“ – DORFGESCHICHTE(N) HAUTNAH

ORTSHEIMATPFLEGER JÜRGEN STURMA UND HEIMATVEREIN LETELN E. V., MINDEN-LETELN, KREIS MINDEN-LÜBBECKE

In Leteln, einem Ortsteil der Stadt Minden im Kreis Minden-Lübbecke, hat sich mit dem Format „Kaffee am Küchentisch“ ein regelmäßiges, niedrigschwelliges Treffen für die Letelner Bürgerinnen und Bürger etabliert. Die Idee, einen unkomplizierten Treffpunkt zu schaffen, stammt von Jürgen Sturma, Ortsheimatpfleger von Leteln. Einmal im Monat kommen die Teilnehmenden am frühen Nachmittag zusammen – meist am Küchentisch der ehemaligen Schulleiterwohnung, bei

Foto/ Jürgen Sturma



gutem Wetter auch im Hof oder Garten. Mittlerweile zählen die Runden durchschnittlich etwa 14 Personen, darunter auch jüngere Letelnerinnen und Letelner, die in wechselnder Zusammensetzung teilnehmen. Bei einer Tasse Kaffee entstehen Gespräche, die von aktuellen Themen bis hin zu Erinnerungen an Kindheit und Jugend reichen. So teilen die Einwohnerinnen und Einwohner ihre Erfahrungen und ermöglichen es neu Zugezogenen, das Dorf aus einem anderen Blickwinkel kennenzulernen. Immer wieder kommen dabei auch alte Fotos, Dokumente und Geschichten über „Letelner Originale“ zur Sprache.

Die Termine für „Kaffee am Küchentisch“ werden über die Chatgruppe des Heimatvereins Leteln e. V. sowie in einem Infohäuschen im Ort angekündigt. Das Treffen bietet allen Beteiligten eine gute Möglichkeit zum Austausch, ohne dass ein großer organisatorischer Aufwand entsteht.

FRAUENORTE NRW: STARKE FRAUEN UND IHRE GESCHICHTEN

FRAUENRAT NRW E. V., HEIMATVEREIN TELGTE VON 1900 E. V. UND HEIMATVEREIN RIESENBECK E. V., NORDRHEIN-WESTFALEN

Das Projekt „FrauenOrte NRW“ des FrauenRat NRW e. V. hat das Ziel, bedeutende weibliche Persönlichkeiten aus der Landesgeschichte sichtbar zu machen und ihre Leistungen ins kollektive Bewusstsein zu rücken. Bis Ende 2025 werden an 52 Orten insgesamt 57 Frauenpersönlichkeiten aus über 1000 Jahren Geschichte und allen Teilen des heutigen Bundeslandes mit Infotafeln gewürdigt.

Der Heimatverein Telgte von 1900 e. V. beteiligt sich an dem Projekt und erinnert mit einer Infotafel an Christine Terfloth (~1769-1850) und ihre Tochter Angela Terfloth. Die beiden begründeten im 19. Jahrhundert eine Unternehmerinnendynastie im Mühlengeschäft und sicherten deren Fortbestand durch weibliche Erbfolgeregelungen.

AUSSTELLUNG WIDMET SICH DER GESCHICHTE DES ROTTENDORF-PREISES FÜR VERDIENSTE UM DIE NIEDERDEUTSCHE SPRACHE

KULTURGUT HAUS NOTTBECK UND ROTTENDORF-STIFTUNG, OELDE-STROMBERG, KREIS WARENDORF

Das Kulturgut Haus Nottbeck in Oelde-Stromberg (Kreis Warendorf) präsentiert derzeit die Outdoor-Ausstellung „11 Farben Niederdeutsch“ der Rottendorf-Stiftung. Die Schau beleuchtet Geschichte und Gegenwart des Rottendorf-Preises für Verdienste um die niederdeutsche Sprache, bei dessen Vergabe der WHB über seinen Rottendorf-Ausschuss maßgeblich an der Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger beteiligt ist.

Der Preis wurde 1963 von dem Ennigerloher Pharmaunternehmer Andreas Rottendorf (1897-1971) ins Leben gerufen und ehrt seither herausragende Leistungen im Bereich des Niederdeutschen. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung des Preises von seinen traditionellen Anfängen bis hin zu seiner heutigen Ausrichtung, die auch zeitgemäß-kritische westfälische Mundartdichtung würdigt. Hierbei kann es sich um Lyrik, Prosa, dramatische und wissenschaftliche Texte oder interaktive digitale Kunstformen handeln. Förderwürdig sind auch außergewöhnliche Leistungen im Bereich des nieder-



Postkarte des Projektes FrauenOrte NRW mit der Heimdichterin Rosa Verlage, an die im Rahmen des Projekts in Riesenbeck erinnert wird

Grafik/ FrauenRat NRW e. V.

Der Arbeitskreis Ortsgeschichte des Heimatvereins Riesenbeck e. V. erinnert im Rahmen des Projektes an die Heimdichterin Rosa Verlage (1851-1934) mit einer Infotafel in Riesenbeck. Ihre Werke sind eine bedeutende historische Quelle für das Riesenbeck des 19. Jahrhunderts.

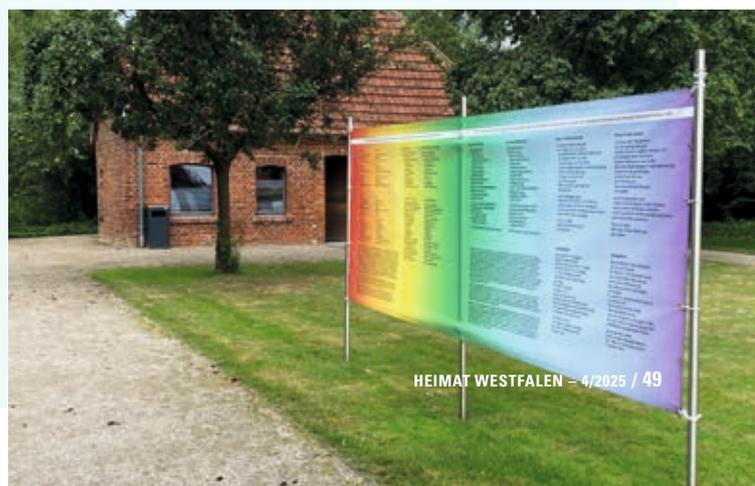
Das vom FrauenRat NRW e. V. getragene Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familien, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Auf der Website können alle geplanten FrauenOrte in NRW entdeckt werden, darüber hinaus sind dort Biografien der vorgestellten Frauen verfügbar: www.frauenorte-nrw.de

deutschen Theaters, der Musik und Rezitation. Zudem gibt die Ausstellung Einblicke in Autorenbiografien und Werke der Ausgezeichneten, die bis heute nichts an Aktualität und formaler Originalität eingebüßt haben.

Interessierte können die Ausstellung noch bis zum 26. Oktober 2025 auf dem Gelände des Kulturguts Haus Nottbeck besuchen. Idee und Textauswahl stammen von Prof. Dr. Walter Gödden in Zusammenarbeit mit Georg Bühnen, gestaltet und grafisch umgesetzt wurde die Ausstellung von Jeremias Vondrlik. Der Eintritt ist frei.

Foto/ Walter Gödden





AUSTAUSCH DER HEIMATPFLEGERINNEN UND HEIMATPFLEGER IN DELBRÜCK-OSTENLAND

Zweimal im Jahr lädt der Kreisheimatpfleger des Kreises Paderborn, Michael Pavlicic, die Ortsheimatpflegerinnen und -pfleger sowie die Ortschronistinnen und -chronisten im Kreis Paderborn zum Erfahrungsaustausch ein. Das jüngste Treffen fand Anfang Juli in Delbrück-Ostenland statt, wo die Teilnehmenden in zwei Führungen spannende Einblicke erhielten: ins Heimatmuseum mit einer Vielzahl an Raritäten, Trachten und bäuerlichem Kulturgut sowie in das Haus Joseph Ostenland gGmbH, das mit Eigentumswohnungen, ambulanten Wohngemeinschaften und einer Tagespflegeeinrichtung älteren Menschen ein modernes und lebenswertes Zuhause bietet.

Michael Pavlicic hieß langjährig Engagierte als auch neue Ehrenamtliche willkommen, die sich für die Pflege von Ortschroniken oder für die Heimatpflege engagieren. Landrat Christoph Rüter betonte, dass dieses freiwillige Engagement die Region präge, Geschichte ein Gesicht gebe und eine lebendige Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft schaffe. Delbrücks Bürgermeister Werner Peitz hob hervor, dass die Aktiven kulturelle Identität

Die Vertreterinnen und Vertreter der Heimatpflege, die Ortschronistinnen und -chronisten mit Landrat Christoph Rüter (1. Reihe, 5. von links), Bürgermeister Werner Peitz (1. Reihe, 6. von links) und Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic (links).

Foto/ © Kreis Paderborn

und Geschichte bewahren, Generationen verbinden und so das Bewusstsein für die Einzigartigkeit des Lebensraums stärken. Das Kreiskulturamt berichtete über laufende Projekte, Ehrungen und Veranstaltungen, darunter den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Stadt- und Kreisarchivar Wilhelm Grabe informierte über Neuigkeiten aus dem Archiv. Michael Pavlicic ergänzte, dass Sammlungen, Chroniken und historische Bestände im Stadt- und Kreisarchiv jederzeit einen Platz fänden. Wichtig sei, dieses Wissen auch im privaten Umfeld zu teilen – denn was einmal verloren sei, lasse sich nicht zurückholen.

Das **Stadt- und Kreisarchiv Paderborn** versteht sich als „Gedächtnis von Stadt und Kreis“. Es besteht die Möglichkeit, historische Dokumente oder Fotografien aus Privatbesitz, aber auch Chroniken aus den Städten und Gemeinden im Kreis – gegebenenfalls als Leihgabe – an das Stadt- und Kreisarchiv abzugeben, vor allem dann, wenn die Lagerungsmöglichkeiten vor Ort begrenzt oder unzulänglich sind. Wer solche Unterlagen abgeben möchte, kann sich an das Stadt- und Kreisarchiv wenden unter: w.grabe@paderborn.de · 05251 88-11595

Ansprechpartner für die Heimatpflege sowie die Ortschronistinnen und -chronisten im Kreis Paderborn ist das Kulturamt mit Sitz in Büren-Wewelsburg.

FOTOAUSSTELLUNG „MISSION MACHEN – NEUE PERSPEKTIVEN AUF DAS WESTFÄLISCHE HANDWERK“ WIRD AN 10 STANDORTEN IN WESTFALEN PRÄSENTIERT

Das LWL-Freilichtmuseum Hagen und das LWL-Medienzentrum für Westfalen schaffen in einem Kooperationsprojekt mit einer Foto-Wanderausstellung neue Perspektiven auf zahlreiche Berufe. Wer schon immer einmal einem Bürstenmacher, einem Imker, einer TätowiererIn oder einem Kunstaugenmacher bei der Arbeit über die Schulter schauen wollte, ist hier richtig. Die Fotografin Tuula Kainulainen dokumentierte hierfür fast zweieinhalb Jahre Entwicklungen und Trends in modernen Werkstätten und Betrieben der Region Westfalen-Lippe und nahm dabei insbesondere weniger bekannte Berufsfelder in den Fokus. Ihre Fotografien eröffnen unmittelbare Einblicke in Arbeitswelten, die sonst oft im Verborgenen bleiben.

Im Zentrum der Sonderausstellung, die zunächst im LWL-Freilichtmuseum in Hagen noch bis zum 31. Oktober 2025 zu sehen ist, stehen die Bilder und Geschichten aus den Werkstätten. In vier verschiedenen Themenbereichen entfaltet sich die Bandbreite des Handwerks der Region. Rund 170 ausgewählte Fotografien werden präsentiert. Zahlreiche Originalobjekte aus den Betrieben laden dazu ein, Handwerk nicht nur zu betrachten, sondern auch zu fühlen und zu erleben. In einer 360°-Videoinstallation können Besucherinnen und Besucher in ausgewählte Werkstattwelten eintauchen. Ergänzt wird die Ausstellung durch kurze Interviewfilme mit den Portraitierten. Eine Mitmachstation für Kinder bietet außerdem spannende Knobelaufgaben rund um das Thema Handwerk und lädt zum Erkunden und Ausprobieren ein. Ein begleitender Bildband dokumentiert mit rund 270 Fotografien die Begegnungen. Auf der Website können Besucherinnen und Besucher



Das Titelbild des begleitenden Bildbandes zur Ausstellung „Mission Machen“

Foto/ Tuula Kainulainen

zusätzliche Fotografien, Hintergrundinformationen und die Videoporträts entdecken.

STATIONEN DER WANDERAUSSTELLUNG 2026/2027:

Ab Februar 2026 präsentiert das LWL-Museumsamt die Ausstellung „Mission Machen – Neue Perspektiven auf das westfälische Handwerk“ an neun weiteren Standorten der Region.

INFO

Emschertal-Museum der Stadt Herne,

Herne: 1. Februar 2026 – 12. April 2026

Stadtmuseum Werne, Werne: 23. April 2026 – 28. Juni 2026

Museumshof Bad Oeynhausen,

Bad Oeynhausen: 5. Juli 2026 – 13. September 2026

Institut für Stadtgeschichte (Retro Station),

Recklinghausen: 18. September 2026 – 27. November 2026

Museum Wilnsdorf,

Wilnsdorf: 5. Dezember 2026 – 21. Februar 2027

Westfälisches Schieferbergbau- und

Heimatmuseum Holthausen,

Schmallenberg-Holthausen: 28. Februar 2027 – 9. Mai 2027

Kult Westmünsterland, Vreden: 16. Mai 2027 – 25. Juli 2027

Medizin- und Apothekenmuseum Rhede,

Rhede: 1. August 2027 – 10. Oktober 2027

Baumberger Sandsteinmuseum,

Havixbeck: 17. Oktober 2027 – 12. Dezember 2027

Website des Projekts „Mission Machen“:

missionmachen.lwl.org/de/

LWL VERLEIHT DEN „KARL-ZUHORN-PREIS“ 2025 AN JULIUS VIRNYI UND „NORDSTADTBLOGGER. NACHRICHTEN AUS DORTMUND“

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) vergibt seinen Karl-Zuhorn-Preis (LWL-Wissenschaftspreis) in der Kategorie Nachwuchsförderung in diesem Jahr an Julius Virnyi aus Münster. In der Kategorie ehrenamtliche Forschung geht der Preis an die „Nordstadtblogger. Nachrichten aus Dortmund“.

NACHWUCHSPREIS FÜR JULIUS VIRNYI

„In seinen bisher vorgelegten wissenschaftlichen Forschungen hat Virnyi das für die frühere Volkskunde klassische Feld der ‚Namenforschung‘ sowie das in der öffentlichen Diskussion oft kontrovers debattierte Feld des Umgangs mit historischen akademischen Ehrungen neu ausgerichtet“, heißt es in der Begründung des Rates für westfälische Landeskunde. Für seine Masterarbeit untersuchte Virnyi akademische Ehrungen, die mit Bezug auf „Volkskunde“ an der Universität Münster vergeben wurden. Die empirische Studie stelle eine Vollerhebung dieser Fälle dar und leiste einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag für Fragen zum Verhältnis von Universität, Gesellschaft, Politik und Öffentlichkeit am Beispiel Westfalens, heißt es in der Begründung des Rates für westfälische Landeskunde. Julius Virnyi studierte Kultur- und Sozialanthropologie, Geschichte und Volkskunde an der Universität Münster und ist seit 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Münster.

EHRENAMTSPREIS FÜR DIE NORDSTADTBLOGGER

„Das selbstgesteckte Ziel, mit ihrem Blog das Gesamtbild der Dortmunder Nordstadt ‚vielfältiger, fairer und ausgeglichener‘ zu gestalten, ist den ehrenamtlichen



Grafik/ Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Nordstadtbloggern beispielhaft gelungen. Die Nordstadtblogger sind ein ebenso kundiges wie alltagsnahes Forum der Berichterstattung, Diskussion und Information in den Bereichen Landeskunde, Lokalgeschichte und Erinnerungsarbeit“, so die Begründung des Rates für westfälische Landeskunde.

Die Nordstadtblogger sind ein Zusammenschluss von mittlerweile über 30 Ehrenamtlichen im Alter von 18 bis 78 Jahren, die gemeinsam den 2013 von Alexander Völkel initiierten Blog „Nordstadtblogger.

Nachrichten aus Dortmund“ betreiben. Das Kernteam arbeitet ausschließlich ehrenamtlich; hinzu kommt eine Gruppe von mittlerweile mehreren Dutzend Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen und engagierten Personen, die in allen Bereichen mitarbeiten. Die Beiträge sind öffentlich und kostenfrei zugänglich. Als aktueller Preisträger des „Heimat-Preises“ der Stadt Dortmund präsentierte sich die Gruppe auch auf dem Markt der Ideen auf dem diesjährigen Westfalentag des WHB in Dortmund.

HINTERGRUND

Der LWL vergibt in regelmäßigen Abständen renommierte Auszeichnungspreise in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Neue Musik und landeskundliche Forschung. Der **Karl-Zuhorn-Preis** ist zweigeteilt und wird jährlich an Forschende gleicher Fachrichtung in den Kategorien „Nachwuchsförderung“ und „Ehrenamtliche Forschung“ verliehen. Der Forschungsgegenstand muss einen klaren Westfalenbezug aufweisen und von Relevanz für die westfälische Landeskunde und Geschichte sein. Der Preis ist in beiden Kategorien mit jeweils 10.000 Euro dotiert. Kooperationspartner sind die LWL-Kommissionen für westfälische Landeskunde und das LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte.



Engagementpreis
NRW 2026

Grafik/ Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

BEGEGNEN. BEWEGEN. VERBINDEN. – GEMEINSAM AUS DER EINSAMKEIT

ENGAGEMENTPREIS NRW 2026 AUSGELOBT

Für den Engagementpreis NRW 2026 werden unter dem Motto „Begegnen. Bewegen. Verbinden. – gemeinsam aus der Einsamkeit“ Projekte gesucht, die gute Beispiele für das Aufzeigen von Wegen aus der Einsamkeit sind und einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung von Einsamkeit leisten.

Ausgelobt wird der Preis, mit dem vorbildliche Projekte des bürgerschaftlichen Engagements gewürdigt und bekannt gemacht werden sollen, durch die nordrhein-westfälische Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz.

Der Engagementpreis NRW richtet sich an Initiativen, Vereine und Verbände, Stiftungen, Gesellschaften und öffentliche Einrichtungen aus NRW, die sich für die Bekämpfung von Einsamkeit durch bürgerschaftliches Engagement einsetzen und innovative Wege aus der Einsamkeit gefunden haben und Begegnungsmöglichkeiten schaffen.

Von den eingereichten Projekten werden im Laufe des Jahres 2026 zwölf Projekte ausgewählt und als „Engagement des Monats“ auf dem Engagementportal www.engagiert-in-nrw.de des Landes NRW präsentiert.

Die Engagements der Monate Januar bis Dezember erhalten eine Anerkennung in Höhe von 1.000 Euro. Diese Anerkennung soll im jeweiligen Monat zusammen mit einer Urkunde überreicht werden.

Alle zwölf ausgewählten Projekte haben dann die Chance, mit dem Engagementpreis NRW 2026 ausgezeichnet zu werden.

Neben einem Publikumspreis werden ein Jurypreis und zwei Sonderpreise vergeben. Die Preise sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Die sich bewerbende Initiative, Organisation oder Institution muss seit mindestens einem Jahr bestehen. Das Engagement muss langfristig angelegt sein. Das Projekt soll gemeinwohlorientiert und maßgeblich von bürgerschaftlichem Engagement getragen werden, das unentgeltlich geleistet wird. Idealerweise sollte es übertragbar sein.

Der **Sonderpreis der NRW-Stiftung** richtet sich an Initiativen aus den Bereichen Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, die wirkungsvolle und übertragbare Strategien zur Überwindung von Einsamkeit entwickelt haben.

Der **Sonderpreis des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen** unter dem Motto „Du+Wir=Eins. Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“ wird einer ausgewählten Initiative verliehen, die sich im Besonderen dem Thema Einsamkeit verschrieben hat. Dieser Preis soll Vorbild und gutes Beispiel zugleich sein für alle, die dabei helfen die Einsamkeit in unserer Gesellschaft abzumildern. Bei dem Sonderpreis geht es auch darum, innovative Konzepte sichtbarzumachen und zur Nachahmung anzuregen.

INFO

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2025 möglich
unter: www.engagiert-in-nrw.de/bewerbungsformular-engagementpreis-nrw-2026

Weitere Informationen finden Sie unter: www.engagiert-in-nrw.de/ausschreibung-engagementpreis-nrw-2026

MOBILITÄTSPREIS.NRW 2025: JETZT PROJEKTE EINREICHEN!

INNOVATIVE MOBILITÄTSPROJEKTE AUS UND FÜR NRW GESUCHT

Das Bündnis für Mobilität im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV) würdigt mit dem Mobilitätspreis 2025 bereits zum dritten Mal innovative und zukunftsweisende Mobilitätslösungen aus oder für Nordrhein-Westfalen, die die Mobilitätswende vorantreiben. Der Mobilitätspreis ist mit insgesamt 30.000 Euro dotiert. Platz eins erhält ein Preisgeld von 15.000 Euro, Platz zwei 10.000 Euro und der dritte Platz 5.000 Euro. Das Preisgeld muss von den Preisträgern zweckgebunden in die ausgezeichneten Projekte reinvestiert werden.

Bis zum 21. September 2025 können sich alle, deren Projekte die Mobilitätswende mit innovativen, klimaschonenden und zukunftsfähigen Konzepten in Nordrhein-Westfalen voranbringen, für den Mobilitätspreis bewerben. Neben Einzelpersonen, Initiativen, Unternehmen, Institutionen und Verbänden und Start-Ups haben auch Vereine eine Chance auf den Mobilitätspreis NRW.

Die Projekte sollen in besonderer Weise dazu beitragen, die Nutzung der Mobilitätsangebote in NRW einfach, flexibel und perspektivisch klimaneutral zu gestalten. Dies gilt für den Individualverkehr ebenso wie für den öffentlichen Verkehr, für den Personen- wie für den Güterverkehr. Die teilnehmenden Projekte sollen intelligente Lösungen bieten, um Personen und/oder Waren effektiv, flexibel, wirtschaftlich und zugleich klimafreundlich zu befördern und zu transportieren. Dazu gehören beispielsweise auch digitale Lösungen, die eine vernetzte Mobilität erleichtern.

So gewann im Jahr 2024 der Bürgerbusverein Lüdinghausen e. V. für sein ehrenamtliches Engagement und ein On-Demand-Konzept, mit dem das Projekt für zuverlässige Mobilität im ländlichen Raum sorgt, den Mobilitätspreis.

Für die Auszeichnung zählen folgende Fragen:

- Trägt das Projekt heute oder perspektivisch zu einer einfachen, flexiblen und klimafreundlichen Mobilität in NRW bei?



Grafik/ Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr NRW (MUNV)

- Hat das Projekt Innovationswert und Vorbildcharakter?
- Welche Chancen werden für die weitere Umsetzung gesehen?

Die Auswahl erfolgt in einem dreistufigen Verfahren: Ein Gremium von Expertinnen und Experten des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV) sichtet zunächst alle Vorschläge. Anschließend bewertet eine Fachjury, welche Einreichungen es in die Finalrunde schaffen und wählt fünf Finalisten aus. Abschließend entscheiden Bürgerinnen und Bürger per Online-Voting auf der Website des Bündnisses für Mobilität, wer den Mobilitätspreis gewinnt.

INFO

Bündnis für Mobilität im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV)

Bewerbungen sind bis zum 21. September 2025 möglich
unter: www.buendnis-fuer-mobilitaet.nrw.de/

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann

MÖHRE

Im deutschen Einzelhandel werden ganzjährig Möhren beziehungsweise Karotten angeboten. Im Alltag gibt es aber noch eine Reihe weiterer Bezeichnungen für das orangefarbene Gemüse *Daucus carota*, und zwar *Mohrrübe*, *Gelbe Rübe*, *Rübli* und *Wurzel*. Diese regional verteilte Vielfalt in den Alltagssprachen geht auf die Bezeichnungsvielfalt in den örtlichen Mundarten zurück.

Die Karte zeigt die Verteilung der beiden Wörter *Wuortel* und *Muore* im westfälischen Platt. *Wuortel* ist im Münsterland, im Ruhrgebiet, in der Soester Börde und im nördlichen Teil Ostwestfalens verbreitet. Vermutlich zur Unterscheidung von anderen Wurzeln wird bisweilen *Wille Wuortel* gesagt, eigentlich die Bezeichnung der heimischen „Wilden Möhre“ im Unterschied zur Kulturform. Ein vor allem im Münsterland verbreitetes Sprichwort lautet: *No Wuorteln kann man guet spuorteln*. Wörtlich übersetzt: „Nach (dem Verzehr von) Möhren kann man gut strampeln.“ Damit meint man: Möhren

sind gut für die Gesundheit und die Fitness. Als Drohung gemeint ist diese Redensart: *Denn sall ick de Wotteln noch schrappen!* (aus Bottrop-Kirchhellen) „Den werde ich gehörig zurechtweisen!“ (Wörtlich: „Dem werde ich die Möhren noch schaben!“)

Unter den lautlichen Varianten des Wortes sind *Worchel* und *Wochel* am auffälligsten, die im Lippischen und Ravensbergischen verbreitet sind.

Etwas südlich der Ruhr sowie im Paderborner Land sagt man auf Platt *Muore*, zumeist ohne Umlaut. Keinen Umlaut hat das Wort auch im hochdeutschen Kompositum *Mohrrübe* im Gegensatz zur Form *Möhre*. Im märkischen Sauerland wird das Wort auch für den Schwanz von Kühen und Pferden verwendet. Dort sagt man daher: *Dai sittet eame löuter op der Moor*. (Beleg aus Altena) „Der fällt ihm ständig zur Last.“ (Wörtlich: „Der sitzt ihm immer auf dem Schwanz.“)

Markus Denkler

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



Der Job, der dich und andere weiterbringt.

Finde mit uns im Team die Unterstützung und den Erfolg für deine berufliche Zukunft.

Jetzt bewerben:
sparkasse.de/karriere



Weil's um mehr als Geld geht.

Wir machen den Job wahr, den du dir vorstellst.

